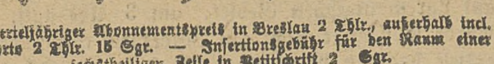
Breslauer Zeitung.


Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.



Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 316. Mittag-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 10. Juli 1873.

Deutschland.

Berlin, 9. Juli. [Amtliches.] Se. Maj. der König hat dem Hauptmann Gnügge, aggregirt dem Westfälischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 7, Divisions-Artillerie, commandirt in St. Petersburg, den rothen Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

Der Königliche Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector Koschel zu Osnabrück ist in gleicher Eigenschaft nach Hannover versetzt, der bisherige Königliche Eisenbahn-Baumeister Scheuch in Trier zum Königl. Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector ernannt und demselben die Stelle eines solchen bei der Hannoverschen Staats-Eisenbahn mit dem Wohnsitze zu Osnabrück verliehen worden. Dem Wasserbau-Inspector Pralle in Kiel ist die seither commissarisch verwaltete Stelle des Meliorations-Bau-Inspectors der Provinz Schleswig-Holstein definitiv verliehen worden. Die Werkstätten-Vorsteher Großkopf zu Berlin und Lamfried in Königsberg i. Pr., sowie der Maschinenmeister-Assistent Holzheuer in Bromberg sind als Königl. Eisenbahn-Maschinenmeister bei der Ostbahn angestellt worden.

Berlin, 9. Juli. [Se. Majestät der Kaiser und König] empfingen in Ems am 6. d. Mts., Abends den Abschiedsbesuch Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Sachsen. Am 7. d. Mts., Mittags traf Ihre Majestät die Kaiserin-Königin in Ems ein, woselbst bei Sr. Majestät ein Diner stattfand, an welchem außer Ihrer Majestät der Kaiser von Rußland, der Prinz Friedrich der Niederlande, der Herzog von Leuchtenberg, der Fürst und die Fürstin von Wied Theil nahmen. Nach dem Diner kehrte Ihre Majestät die Kaiserin-Königin nach Coblenz zurück. (Reichsanz.)

[Militär-Wochenblatt.] Ziegler, Hauptm. vom Generalstabe der 12. Div., zum Maj., v. Altrock, Maj. vom 3. Garde-Gren.-Regt. Königin Elisabeth, von dem Commando zur Militär-Schießschule entbunden. v. Kunowski, Major vom 4. Garde-Regt. z. F., zur Militär-Schießschule commandirt.

⊙ **Berlin**, 9. Juli. [Vom Bundesrath. — Die Stellung des Fürsten Bismarck. — Wahl.] Auf Antrag des Ausschusses für Zoll- und Steuerwesen hat der Bundesrath beschlossen, die auf Grund des vom Bundesrath unterm 27. v. M. angenommenen Gesetzentwurfs, betreffend die Abänderung des Vereinszolltarifs, aufgestellte neue Redaction des mit dem 1. October 1873 in Kraft tretenden Zolltarifes zu genehmigen, den Ausschuß für Zoll- und Steuerwesen zu beauftragen, einen Nachtrag zu dem amtlichen Waarenverzeichnisse, in welchem die seit 1. October 1870 beschlossenen Abänderungen, sowie die nach der neuen Redaction eintretenden Aenderungen aufzunehmen sein würden, ausarbeiten zu lassen und demnächst endgiltig festzustellen, und endlich den Reichskanzler zu ersuchen, eine amtliche Ausgabe des neu redigirten Zolltarifs, sowie des Nachtrages zum amtlichen Waarenverzeichniß zu veranstalten und an die Bundesregierungen zu übermitteln. — In einer der jüngsten Sitzungen des Bundesraths stand der Gesetzentwurf, betreffend die Entscheidung der Competenz-Conflicte zwischen den Gerichten und den Verwaltungsbehörden in Elsaß-Lothringen zur Verhandlung. Bei Berathung des ersten Paragraphen ergab sich jedoch, daß die Versammlung in ihrer Mehrheit der in Aussicht genommenen Einsetzung eines aus Mitgliedern des Reichs-Oberhandelsgerichts und des Bundesraths zu bildenden Gerichtshofes zuzustimmen nicht geneigt war. Es wurde deshalb die Entscheidung der Frage, welches Organ mit der Entscheidung der Competenz-Conflikte zu betrauen sein werde, sowie die weitere Berathung der Vorlage für eine spätere Sitzung ausgesetzt. — Die „Germania" sucht sich oder Andere heute in die Illusion weiter einzuwiegen, daß die Stellung des Fürsten Bismarck nicht mehr so fest sei wie früher; sie begründet es von liberaler Seite und vom angeblichen Standpunkt der höheren Region. In liberaler Beziehung schmeichelt das katholische Blatt den fortschrittlichen Tendenzen, welche der Regierungspolitik den vermeintlichen Steuerdruck und den Militarismus vorwerfen, und es guckt da der demagogische Pferdefuß der Ultramontanen recht widerlich hervor, indem das Raisonnement mit dem Satze schließt: „Das Volk hat nun einmal die komische Idee, sich um bloße Ideen (das soll heißen: um die nationale Einheit und Größe) weniger zu kümmern als um die eminent praktischen Angelegenheiten des eigenen Geldbeutels." — Aber von dieser Seite scheint doch die „Germania" weniger auf Erfolg zu rechnen, als sie ihre Hoffnung darauf setzt, daß Fürst Bismarck in den höheren Regionen nicht mehr als unersetzlich gelte, daß zwar die Position noch nicht erschüttert sei, aber doch nicht mehr für unerschütterlich gelte. Als Stütze dieser Ansicht wird ein Artikel aus der „Times of Germany" citirt, welcher freilich nichts Anderes bringt als alle die Gerüchte und Conjecturen, welche in letzter Zeit die Zeitungen durchschwirrt haben und in welchen besonders von dem Gegensatze einzelner Collegen gegen den Fürsten die Rede war. Es kann wiederholt versichert werden, daß die Hoffnungen der „Germania" in dieser Beziehung durchaus auf Sand gebaut sind; denn darüber ist in Regierungskreisen kein Zweifel, daß es nicht einen Collegen des Fürsten im preußischen Ministerium giebt, der ihn nicht wie vor völlig unersetzlich und seine Position für durchaus unerschüttert hielte. Alles was in entgegengesetzter Richtung verbreitet wird, beruht auf absoluter Unkenntniß der Verhältnisse. — Bei der gestern erwähnten Nachwahl für den Reichstag im Neustettiner Kreise erhielt von Arnim-Heinrichsdorf ungefähr 3000 Stimmen gegen 800 Stimmen, welche sich zersplitterten und von denen von Kleist-Retzow 17 erhielt.

= **Berlin**, 9. Juli. [Die Personalunion in Lauenburg. — Die Papiergeldfrage. — Die Schlachtsteuer. — Vermißte Mannschaften.] Von der Verwandelung der Personal-Union, in welcher seit 1865 das Herzogthum Lauenburg zur Krone Preußens steht, in eine Real-Union mit dem preußischen Staate ist es wieder ganz still geworden, obschon früher doch die diesfälligen Verhandlungen ziemlich weit gediehen waren. Einstweilen besteht also das Ministerium für Lauenburg, dessen Chef der Fürst Bismarck gleichfalls ist, in alter Weise fort. Der bekannte Rechtsstreit Bismarck-Lauenburg wider Bismarck-Preußen ist ja auch zu Gunsten des ersteren glücklich entschieden. Wie man sich erinnert, ward damals die Personal-Union beliebt, um nicht beim Hause der Abgeordneten die Genehmigung zur Einverleibung mit Preußen nachzusuchen und deshalb auch der Kaufpreis aus der Privatkasse des Königs, gleichsam wie der Ankauf einer andern Herrschaft, bezahlt. Nun wurde aber nicht das neuerworbene Land der „Hofkammer für Familiengüter" unterstellt, sondern eine förmliche Staatsverwaltung eingerichtet und ein Dualismus geschaffen, dessen Beendigung nur wünschenswerth sein kann. — Bei Berathung der Staatspapiergeld-Angelegenheit wird wahrscheinlich für die Zeit des Provisoriums eine Maßregel für die Annahme der dann ja unter Controle zu stellenden sogen. „wilden" Kassenscheine getroffen werden. Wie erinnerlich, ist z. B. in Preußen die Annahme nicht preußischer Kassenanweisungen unter 10 Thlr. förmlich unter Strafe gestellt, und dies Verbot, wenngleich aus guten Gründen, auch nach Errichtung des deutschen Reiches, das doch kein deutsches Ausland mehr kennt, aufrecht erhalten worden, wobei freilich selbst Staats- und Reichskassen hinsichtlich Annahme königl. sächsischer Kassenscheine ohne Weiteres Ausnahmen zugelassen haben. Inzwischen haben sich trotz des Verbotes jene wilden Kassenscheine wieder eingebürgert, und es scheint angemessen, ihnen bis zur Ausgabe von Reichspapiergeld, natürlich nach vorangegangener Purification und Aufsicht, freien Lauf zu lassen. In Folge der Guldenhetze waren übrigens auswärtige Banknoten mitunter ein begehrter Artikel und deshalb auch im Privat-Kleinverkehr leichter unterzubringen. — Die Succursalen der preußischen Bank im Reichslande Elsaß-Lothringen haben großen Ueberschuß an Silbergeld, das sie mittels besonderer Züge nach Berlin absenden. Man nimmt an, daß die Bankcomptoire alles das, was sie dort einzuziehen haben, in grober Silbermünze erhalten, welche dort wenig begehrt ist, also keinen Abfluß findet. Die Industriellen, die Fabrikbesitzer sind dort so seit langer Zeit auf Goldwährung eingerichtet, daß namentlich die Handelskammer von Mühlhausen das Reichskanzleramt früher schon gebeten hatte, dafür sorgen zu wollen, daß die dortige preuß. Bank-Succursale mit Goldmünzen versehen werde, wie dies früher regelmäßig Seitens der Bank von Frankreich geschehen war. — Man ist, für den Fall, daß die Stadt Berlin die Schlachtsteuer, auf Grund des neuen Gesetzes, als Communalsteuer beizubehalten die Absicht haben sollte, staatlicher Seits nicht abgeneigt, die Verwaltung und Einziehung gegen Zahlung eines bestimmten Aversums weiter zu besorgen, und zwar auf Grund eines festzustellenden Reglements das die Steuer als solche weniger drückend machen würde. — Die Nachforschungen nach dem Verbleibe vermißter Mannschaften aus dem letzten Kriege werden Seitens der verschiedenen Truppentheile noch immer fortgesetzt, und es ist bemerkenswerth, daß, obschon Nachsuchungen in fremden Landen ohne Erfolg geblieben sind, doch immer noch so viele Personen fehlen. Die Truppentheile waren in der Lage, die Anwesenheit der betreffenden Soldaten bis zu ihrer Verwundung oder bis zu einem bestimmten Zeitpunkte vor den Gefechten 2c. festzustellen, und es ist daher anzunehmen, daß die Gesuchten entweder wirklich spurlos verschwunden sind, oder, was nicht anzunehmen ist, nicht wieder zum Vorschein kommen wollen. — Gestern verschied zu Linz der Cabinetsrath der Kaiserin, Dr. Brandis. Derselbe war lange Zeit in Thätigkeit für die Kaiserin und war namentlich mit der Privat-Correspondenz, so weit sie die hohe Frau nicht selbst besorgte, betraut.

[Unser Kronprinzliches Paar,] welches zur Zeit noch in Potsdam verweilt, wird die Reise nach dem Seebade Wyck auf der Insel Föhr in der letzten Woche dieses Monats antreten.

[Der Bundesrath] hat am Dienstag (8.) vorläufig seine Sitzungen geschlossen und wird voraussichtlich erst im September wieder zu weiteren Arbeiten zusammentreten.

[Der Minister des Innern Graf zu Eulenburg] hat sich nach der Provinz Hannover begeben, um von den Verwaltungsverhältnissen, namentlich in den Landdrosteien Lüneburg, Stade, Aurich und Osnabrück, nähere Kenntniß zu nehmen.

[Die Königin Elisabeth] ist heute Morgen gegen 9 Uhr von Sanssouci zu Wagen nach Großbeeren gefahren, von wo Ihre Majestät zu einem mehrwöchentlichen Aufenthalte am königl. sächsischen Hofe nach Pillnitz weiter reiste.

[Dr. Brandis †.] Der „Staatsanz." schreibt: Der Cabinets-Rath Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin, Dr. Brandis, ist am 8. Juli in Linz a. d. Donau an einer Lungenentzündung verschieden. Als lang erprobter und bewährter Diener beider kaiserlichen Majestäten, als treuer Sohn des Vaterlandes und reich begabter Vertreter der Wissenschaft scheidet mit ihm aus weitem Freundeskreise einer jener seltenen Männer, deren Verlust allseitig tief zu beklagen ist.

D. R. C. [Zur Kreisordnung.] Die „Prov. Corr." beschäftigt sich heute mit den Spezialbestimmungen der neuen Kreisordnung über die Amtsvorsteher, führt die hierauf bezüglichen Paragraphen der Kreisordnung an und damit in Verbindung die Verfügungen und Erläuterungen, welche der Minister des Innern über diese Fälle erlassen hat. Der größte Theil dieser Bestimmungen ist bereits bekannt, so auch die Verfügungen in Betreff der commissarischen Amtsverwaltung. Bemerkenswerth sind nur noch die folgenden Schlußäußerungen des officiösen Blattes, welche folgende Bestimmungen enthalten. Sobald der Landrath dem Ober-Präsidenten von der erfolgten Aushändigung der Ernennungs- und Bestallungs-Urkunden und der Vereidigung der Amtsvorsteher und deren Stellvertreter, sowie von den als Amtsvorsteher oder Stellvertreter fungirenden den Gutsvorstehern, Gemeindevorstehern und Schöffen Anzeige gemacht hat, wird von dem Ober-Präsidenten für den betreffenden Kreis die erfolgte Bildung der Amtsbezirke und die Ernennung der Amtsvorsteher und deren Stellvertreter durch eine im Amtsblatt zu erlassende Bekanntmachung zur öffentlichen Kenntniß gebracht. In die Bekanntmachung sind auch die Namen der als Amtsvorsteher oder Stellvertreter fungirenden Gutsvorsteher, Gemeindevorsteher und Schöffen mit aufzunehmen. Die Bekanntmachung ist zugleich auch in dem Kreisblatte abzudrucken. Mit dem achten Tage nach Ausgabe des betreffenden Stücks des Amtblatts treten die rücksichtlich der örtlichen Polizeiverwaltung bisher bestandenen Vorschriften außer Kraft, und geht die Verwaltung der örtlichen Polizei und der sonstigen öffentlichen Angelegenheiten des Amts nach näherer Vorschrift der Kreisordnung auf die Amtsvorsteher über.

[Zum Eisenbahnunfall bei Fröttstedt.] Der „Thür. Ztg." geht aus zuverlässiger Quelle die Mittheilung zu, daß die Entgleisung bei Fröttstedt durch einen Axbruch an einem Berlin-Anhalter Personenwagen hervorgerufen ist. Die Axe blieb, da der Zug sich in einer graden Bahnstrecke bewegte, in ihrer Lage, bis der Zug in eine Curve überging, wo das eine Rad das Gleise verließ und den ganzen Zug aus den Schienen brachte; die Locomotive entgleiste zuletzt und auch nur unerheblich. Außer der beklagenswerthen Tödtung einer Dame und eines Bremsers sollen erhebliche Verletzungen nicht vorgekommen sein. Das auf Ersuchen der Direction zur Untersuchung requirirte technische Mitglied des Eisenbahncommissariats hat ebenso wie ein von dem Herrn Handelsminister abgesandter vortragender Rath des Handelsministeriums die Unfallstelle am gestrigen Tage besichtigt, und ist dabei constatirt worden, daß bei dem normalen Zustand des Gleises dieses in keiner Weise Anlaß zu dem bedauerlichen Unfall gegeben hat. Ebenso hat sich herausgestellt, daß das zu der gebrochenen Axe verwendete Material ein untadelhaftes war und daß der verunglückte Wagen erst ganz vor Kurzem einer Revision unterzogen gewesen ist. Es wird hinzugefügt, es sei dem Einsender bestimmt bekannt, daß die in vorstehendem Artikel gemachten Angaben mit dem bisherigen Resultat der von der Aufsichtsbehörde auf eigenen Antrag der Bahnverwaltung sofort eingeleiteten eingehenden Untersuchung übereinstimmen. Das Gothaer „Tageblatt" giebt die Zahl der Schwerverwundeten auf 6 (darunter 3 Bahnbeamten), diejenige der Leichtverwundeten auf etwa 20 Personen, an, welche letztere zum größten Theile bereits wieder von Eisenach abgereist wären. Auch die Schwerverletzten hoffe man wieder herzustellen. Am gefährlichsten sei die Verwundung einer Dame. Die getödtete Dame wird vom „Tageblatt" als eine „Bettmeisterin Klein aus Rudolstadt oder Lippe" namhaft gemacht.

Stettin, 5. Juli. [Deckladungen.] Die englische Regierung hat das Reichskanzleramt darauf aufmerksam gemacht, daß durch die sog. Deckladungen der mit dem Transport von Hölzern beschäftigten Schiffe vielfach Seeunfälle verursacht und dadurch Verluste an Mannschaften, Schiffen und Ladungen herbeigeführt werden. Es ist daran die Anfrage geknüpft worden, ob es sich nicht empfehlen möchte, zur Verhütung solcher Unfälle und Verluste besondere Maßregeln zu ergreifen. Der Handelsminister hat in Folge dessen, wie wir hören, die Regierungen angewiesen, diese Frage mit Rücksicht auf die Ostseeschifffahrt einer Prüfung zu unterziehen und die betreffenden Behörden und Handelsvorstände gutachtlich zu hören. (N. St. Z.)

Braunschweig, 7. Juli. [Zu den Wahlen.] Wie neulich gemeldet, fand hier in Sachen der demnächst vorzunehmenden Wahlen zum Reichstage eine Versammlung statt. Dieselbe war von dem „liberalen Wahlvereine für die Reichstagswahlen im Wahlkreise Braunschweig-Blankenburg" einberufen. Da bis jetzt über die Zwecke des Vereins Nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, so dürfte es Ihre Leser interessiren, Näheres darüber zu erfahren. Den vorläufig ausgearbeiteten und erst noch definitiv festzustellenden Statuten zufolge will der Verein die Betheiligung an den hier vorzunehmenden Reichstagswahlen erwecken und in dieser Beziehung etwaigen social-demokratischen, reactionären und particularistischen Anstrengungen entgegen wirken. Jeder, der zu den Reichstagswahlen berechtigt ist, kann Mitglied des Vereins werden. Demselben steht ein Comité vor, in welches die Stadt Braunschweig 12, der Kreis Braunschweig 3, die Amtsbezirke Riddagshausen und Vechelde je 2 Mitglieder wählen; das Amt Thedinghausen wird durch eine Person vertreten. Das Comité hat geeignete Reichstagcandidaten zu ermitteln und den Vereinsversammlungen vorzuschlagen. Absolute Stimmmehrheit entscheidet in Bezug auf den aufzustellenden Candidaten. Das Comité hat die geeigneten Schritte zu thun, den Candidaten durchzubringen. Je nach den Anforderungen des leitenden Comités ist ein jährlicher Beitrag von 5—10 Gr. zu zahlen, und wird in den Vereinsversammlungen über die Verwendung der Einkünfte Rechnung abgelegt werden. (M. Z.)

Weferlingen (Prov. Sachsen), 5. Juli. [Kriegerverein.] Als der hiesige Kriegerverein am 29. Juni sein Jahresfest begehen wollte, wurde von einem Geistlichen beim Landrathsamte das Ersuchen gestellt, die Festlichkeit zu verhindern, weil am gleichen Tage Kirchenvisitation durch den General-Superintendenten Dr. Möller stattfände. Dem Antrage wurde stattgegeben. Der Kriegerverein wandte sich zunächst an den Oberpräsidenten v. Patow, und auch hier zurückgewiesen, mit einer Beschwerde an den Kaiser. Die Antwort war der Befehl des Ministers an das Landrathsamt, das Kriegerfest zu gestatten.

Jena, 6. Juli. [Nationalfest.] Die städtischen Behörden haben beschlossen, den 2. September als deutsches Nationalfest zu feiern.

Frankfurt a. M., 9. Juli. [Der Maler Franz Winterhalter] ist im 68. Lebensjahre gestern hier am Typhus gestorben.

† **Dresden**, 9. Juli. [Theilnahmsbezeugung des Kaisers Wilhelm. — Erklärung der sächsischen Mitglieder der deutschen Fortschrittspartei. — Generalversammlung der Gesellschaft für Verbreitung der Volksbildung. — Hecker. — Cholera und Vogelwiese. — Eine Fabrikordnung.] Die Nachricht von dem gesteigerten Unwohlsein des Königs, veranlaßte eine theilnahmvolle telegraphische Anfrage des Kaisers Wilhelm, welche dahin beantwortet wurde, daß zur Zeit keine Gefahr vorhanden sei und nur die Asthmaanfälle des Nachts eine Erschöpfung des Königs verschulden. — Seitens der Reichstagsabgeordneten Dr. Wigard, Dr. Minckwitz und Oehmichen ist nachstehende Erklärung veröffentlicht worden: „Die der deutschen Fortschrittspartei angehörigen sächsischen Reichs- und Landtagsabgeordneten haben in einer vor Kurzem hier (Dresden) abgehaltenen Versammlung beschlossen, daß die deutsche Fortschrittspartei in Sachsen auf Grund ihres alten Programms in den Wahlkampf eintrete. Dieselbe beabsichtige damit selbstverständlich nicht, in Betreff der bevorstehenden Landtagswahlen den Central-Wahlcomite der „liberalen Partei" in Sachsen, welches im Juni d. J in Leipzig sich gebildet hat, feindlich entgegenzutreten, vielmehr wird sie darüber, wie die Wahlen der „liberalen Parteien" zu fördern seien, mit dem besagten Comite sich zu verständigen geneigt und bestrebt sein." Die Herren gehören sämmtlich Dresdener Parteigenossen an, welche die conservative und partikularistische Partei bereits in einen Gegensatz zu Leipzig zu bringen versuchte. Sie hatte in letzter Zeit hier ebenfalls eine Art Landesversammlung abgehalten und sich über die Aufstellung von Landtagscandidaten schlüssig gemacht. Niemals ist diese Partei übrigens in so verleumderischer Weise gegen die Liberalen vorgegangen wie diesmal und schreibt man dies dem Einflusse jener Schuldirektoren zu, die sich nicht entblödet haben, in der „Sächsischen Schulzeitung" die Lehrer zur Unterstützung conservativer Wahlen aufzuforden. — Die Generalversammlung der Gesellschaft für Verbreitung der Volksbildung, welche am 6. und 7. d. M. in Leipzig abgehalten wurde, war nur von einzelnen Mitgliedern aus der Kirche und Ferne, jedoch von hervorragender Bedeutung besucht. Die meisten Theilnehmer liefert Leipzig, das übrige Sachsen kaum ein halbes Dutzend. Bei der großen Zahl von hierortigen Erziehungsvereinen stand eine größere Theilnahme zu erwarten. — Hecker wird in diesen Tagen in Leipzig erwartet; man ist gespannt darauf, wie er sich im Hause seines Freundes Keil, in dem gut kaiserlich gesinnten Leipzig, über unsere nationalen Errungenschaften äußern wird. — Wegen der Cholera ist es im Werke, die diesjährige Abhaltung der bekannten „Vogelwiese" zu verbieten. Ob das Fest im künftigen Jahre auf einem anderen Platze von den Bogenschützen wieder aufgenommen werden wird, steht dahin, jeder Verständige wird es ohne Bedauern eingehen sehen. — Als ein Beispiel von Fabrikordnungen, welche im Schönburgischen den Socialdemokraten zahlreiche Anhänger gewinnen, kann eine noch bestehende Crimmitschauer vom Jahre 1870 gelten,

in welcher es u. A. heißt: „Bei vorkommenden Stockungen, in z. B. Kriegszeiten, kann der Arbeiter für seine Arbeit oder Waare nur dann Lohn beanspruchen, wenn Geld vorhanden ist."

München, 6. Juli. [Clericale Sitten.] Vor den Schranken der baierischen Gerichte haben die Clericalen wenig Glück. Erst kürzlich wurde gegen Pfarrer Andra in Augsburg verhandelt, und soeben hat das gleiche Geschick den Dr. Sigl ereilt. Gegen die Injurien, die dieser letztere (in eifriger Nachahmung des römischen Curialstyls) vergeudet, ist die öffentliche Meinung schon ziemlich stumpf geworden, weit wichtiger aber als culturhistorisches Factum und als ein Beleg für theologische Moral ist der andere Fall, der einen wahren Abgrund sittlicher Versunkenheit aufthat. Wir fühlen uns nicht berufen, vor Ihren Lesern diese schwarze Wäsche aufzurollen, aber die eine Thatsache, daß ein Mädchen, welches 1854 geboren wurde und 1872 starb, ihrem geistlichen Verführer nicht weniger als 3 Kinder hinterließ, wird wenigstens ein Fingerzeig sein, wie es um die Gewissenhaftigkeit dieses „Seelenhirten" stand. Dies ganze kritische Capitel war übrigens schon auf dem vaticanischen Concil von 1870 der Gegenstand erregter Controversen; denn in dem schema de vita clericorum wurde mit der größten Unbefangenheit von den geistlichen „concubinarii" gesprochen und das Maß der Nachsicht, das man gegen diese Verhältnisse üben sollte, erschien weit mehr als eine Frage der practischen Klugheit, denn als eine Frage der Moral. Ein Franzose erklärte offen, daß er Pfarrhöfe kenne, in denen die beiden Capläne die leiblichen Söhne des Pfarrers und seiner Wirthschafterin seien, so daß die ganze Familie hier unter einem Dache wohne; ein deutscher Bischof aber soll nach glaubwürdigen Zeugen sogar erklärt haben, wenn man selbst den „einfachen" Concubinat verbieten wolle, so sei absolut nicht durchzukommen. All diese Fakta bestätigt Prof. Friedrich in seinem Tagebuch vom römischen Concil. Bekannt genug aber ist es jedenfalls, daß die kirchlichen Oberbehörden auch in Deutschland unendlich mehr auf willfährigen Gehorsam, als auf Sittenstrenge sehen, und daß nach vaticanischen Begriffen das die besten Priester sind, die sich am besten für alle Zwecke brauchen lassen. Für die Emancipation des Volkes aber, nicht von religiösen, sondern von hierarchischen Ideen sind solche Vorfälle ein mächtiger Hebel. (N. Frkf. Pr.)

Mühlhausen, 4. Juli. [Das industrielle Syndicat des Ober-Elsaß] hat am 30. v. Mts. seine Thätigkeit geschlossen. In der Schlußsitzung gab Herr Lantz einen genauen Bericht über die Geschäfte und Leistungen dieser Körperschaft, welche in der Uebergangszeit dem Handel so wichtige Dienste geleistet hat. Während der zwei Jahre seiner Wirksamkeit stellte das Syndikat 122,000 Ursprungszeugnisse aus, durch welche die freie oder ermäßigte Einfuhr von Producten nach Frankreich im Werthe von 350 Millionen Franken ermöglicht wurde. (Str. Z.)

Oesterreich.

Reichenberg, 9. Juli. [Entgleisung.] Bei Eisenbrod, Station der nord-süddeutschen Verbindungsbahn, entgleiste die Locomotive des Personenzuges. Die Locomotive, der Tender und 2 Packwagen stürzten in den Iserfluß. Der Maschinenführer blieb auf der Stelle todt. Von den Passagieren wurde nur einer, welcher aus dem Waggon gesprungen war, schwer verletzt.

Graz, 7. Juli. [Ein Wolkenbruch im Mürzthale.] Man schreibt der „Grazer Zeitung": Es war am 1. Juli Nachmittags, als sich über St Lorenzen der Himmel in unheimlicher Weise verdüsterte. So unheilverkündend, so schwer und tief lagen die Wolken noch nie über dem friedlichen Thale; schwül und drückend lagerte die unbewegte Luft und beklemmte die Brust eines Jeden mit trüben Ahnungen. Da auf einmal ein Windstoß — ein unheimlich Rauschen in den Lüften — und als ob ein Meer urplötzlich seinen Grund durchbrochen und ins Bodenlose stürzte, ergoß sich in einem Augenblicke über das ganze Thal mit unwiderstehlicher Kraft und Mächtigkeit der verwüstende Strom eines Wolkenbruches. Das war nicht mehr, als ob unzählige schwere Tropfen fielen, das waren auch nicht mehr Milliarden breiter und reißender Wasserstrahlen, das war eine einzige ungeheure Sturzwelle, die Alles niederriß und zerstören mußte, was sie traf. Und die Welle stürzte sich zunächst auf das arme Lorenzen, in dem Niemand Zeit fand, die Hand aufzuheben, um sein Eigenthum zu retten oder fortzustürzen, um sich an sicherer Stelle zu bergen. Mehrere Schuh hoch fluthete das Wasser gegen Gebäude, die für immer vor einer solchen Gefahr gesichert erschienen waren, und was es im Niedersturz nicht zerschmettert hatte, suchte es im Sturmesandrang zu vernichten. Von Menschenleben vernichtete das tobende Element nur das Weib eines Schlossers und deren Mutter, einen Schustergesellen, der zu deren Rettung herbeigeeilt, und die Magd eines Grundbesitzers, welche sich nicht mehr vor den andrängenden Wellen zu retten wußten und ertranken. In die Keller, in die Ställe stürzte sich der unendliche Strom und erfüllte sie mit aufgewühltem tiefen Schlamm; über all die üppigen Wiesen und Felder wälzte sich der Schlamm zur Zerstörung, und mit Geröll überschüttet und versandet werden sie für Jahre hin unfruchtbar sein. Die Wildbäche traten aus, und was die rührige Hand des Menschen an ihre Ufer gebaut, die Häuser, die Mühlen, die Bretterfägen wurden zermalmt und ihre Trümmer mit den gebrochenen Baumstämmen der Wälder von den brausenden Fluthen thalabwärts geschwemmt. Doch nicht Lorenzen allein, wenn es auch am schwersten betroffen wurde, hatte von den Wassergewalten zu leiden; auch Parschlug, Hafendorf, Schalldorf und Nitzhofen wurden verwüstet. Die Wege, welche von Lorenzen nach Parschlug, von Hafendorf nach Deuchendorf führen, sind gänzlich zerstört, überall lagert derselbe Schutt der Verwüstung. Auch die Reichsstraße zwischen Kapfenberg und Marein konnte dem Strome nicht Widerstand leisten, ihre Durchlaßbrücken sind zerstört. Es ist ein großes Stück unfahrbar geworden. Auch Gassing und Lohnig, sowie Schalldorf und Mürzhofen haben von dem Schreckenstage zu leiden gehabt. Die vom Unglück Betroffenen waren jedoch zum Glücke meist wohlhabende Leute, welche doch mehr als das nackte Leben gerettet haben; allein gegen acht, theils Keuschler, theils arme Miethsleute, haben Alles, all ihren armseligen Unterhalt verloren und wären gerade zu dem tödtlichen Elend ausgesetzt gewesen, wenn ihnen nicht zur rechten Zeit Hülfe geworden wäre.

Italien.

Rom, 3. Juli. [Der Peterspfennig.] So oft die Kasse des Petersgroschens mit einem größeren Privatgeschenk oder mit einem noch größeren Diöcesan-Almosen aus der Fremde überrascht wird, nimmt die Gesellschaft für die katholischen Interessen davon zu einer Demonstration Anlaß, wäre es auch nur, den treu gebliebenen Römern aufs Neue durch ihre Sprachrohre in der Presse zu sagen, wie fortwährend innig die Anhänglichkeit der guten Katholiken des Auslandes, wie groß ihre Opferwilligkeit geblieben. Am willkommensten sind in dieser Zeit Geschenke aus Deutschland, weil sie den fruchtbarsten Stoff für clericale Intriguen bieten oder doch dazu ausgenutzt werden. Es ist nicht unbekannt, wie manches Röllchen Gold aus der erzbischöflichen und bischöflichen Kanzlei Posens und Breslaus nach dem Vatican herunterrollt, aber auch in Süddeutschland ist die Redaction des tiroler Volksblattes äußerst collectenthätig. Nachdem die guten Freunde aus Trient erst neulich mit einer dreifach größeren Summe vorangegangen, kam eben ein Mitarbeiter des Volksblattes und legte 1400 Lire in Gold Sr. Heil. mit dem Bemerken zu Füßen, es sei ein Schärflein der armen Landleute Mitteltirols. Es ist über dies Einsammeln oder Eintreiben des sogenannten Petersgroschens im Interesse der nichtsbesitzenden Bevölkerung schon so oft Klage geführt, daß es müßig ist, Gesagtes zu wiederholen. Nur noch dies. Ein Katholik aus der Umgegend von Düsseldorf, der hier die Verwendung dieser Zehrpfennige der Armuth in der Verwaltung der Peterscasse an der Quelle kennen lernte, sagte mir beim Abschiede: ich werde bei meiner Rückkehr in die Heimath wider nichts mehr sprechen als wider diesen Betrug. In der That werden aus den Fonds der Peterskasse, auf welche alle Anweisungen der Gesellschaft für die katholischen Interessen lauteten, die laufenden Ausgaben des Vaticans bestritten, alle Hilfs-, alle Jahrgelder für ehemalige päpstliche Civil- und Militairbeamte, die nicht in königliche Dienste treten wollten, werden dort ausgezahlt. So ist die Kasse des Petersgroschens die Centralbank des heutigen Kirchenstaats geworden, so daß es nicht überraschen kann, wenn bei ausbleibenden Einkünften die Verlegenheit groß ist. Da sich dieser Fall in letzter Zeit einige Male schnell nach einander wiederholte, so beschloß Cardinal Antonelli, die Ausgaben da und dort zu beschränken. Auf die Liste der zu Reducirenden wurde auch die schweizer Leibwache gesetzt: 120 Mann, welche seit drei Jahren zum Nichtsthun verurtheilt sind, so daß selbst ihr Tambour die Trommel nicht mehr rühren darf. „Der Tambour soll wieder Reveil und Zapfenstreich schlagen, wenn dem heiligen Stuhl die weltliche Herrschaft zurückerstattet sein wird", lautete das Interdict Pius IX. im September 1872, am Tage nach dem Einzuge der italienischen Truppen. Der gemeine Soldat erhält monatlich 36 Lire. Dieser Satz sollte jetzt auf einen niedrigeren Satz gebracht werden, weil der Dienst der Schweizer um mehr als die Hälfte leichter geworden sei. In der That begleiten sie den Papst nicht mehr zu den vielen Madonnenfesten nach dieser oder jener Kirche, geschweige zu den Hochfesten in dieser oder jener Patriarchalkirche. „Weniger Arbeit, weniger Lohn", sagte der päpstliche Hausmeister. „Gebt uns mehr Arbeit", war die Antwort des Hauptmanns von Sonnenberg, „und wir werden sie thun". Beiläufig sei bemerkt, daß die meisten Hauptleute dieser Schweizergarde alles Ernstes dem Glauben leben, sie seien mit Orgetorix verwandt. Die im rechten Augenblicke angebrachte Erinnerung an die Ergebenheitsacte der Schweizer Gardisten im November 1848 bestimmte den Cardinal Antonelli, die beabsichtigte Reduction der Privilegien und des Soldes nicht auszuführen. So blieb Alles beim Alten, das Contingent der Bärenhäuter des Vaticans lebt auch künftig ein Leben voller Wonne auf Unkosten der Kasse des Petersgroschens. (V. Z.)

Rom, 5. Juli. [Geschenke des Kaisers von Birma.] Die „Gazetta" von Neapel berichtet, daß gestern mit der „India" aus Birma 10 Kisten mit Geschenken des Kaisers von Birma für den König von Italien angekommen sind. Unter andern sollen sich große Malachitblöcke darin befinden.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 8. Juli. [Aus der Nationalversammlung. — Der Schah.] Die Nationalversammlung, ohnedies wenig zur Arbeit aufgelegt, läßt sich durch die Anwesenheit des Schah noch mehr zerstreuen. Sie votirte gestern ohne Discussion einen Credit von 35,000 Fr. für die Festlichkeiten zu Ehren Nasr-Eddins und nach einer kurzen Discussion 75,000 Fr. für den Ausbau der Cathedrale in Canton. Die erste Lesung des neuen Militärgesetzes rief gleichfalls keine Debatte hervor. Der Berichterstatter sprach die Ueberzeugung aus, daß die Kammer nicht genügend vorbereitet sei. Die Kammer stimmte dem zu, und die Discussion wurde bis zur zweiten Lesung verschoben; ohne Debatte passirte endlich ein Antrag, von Dinstag bis Freitag keine Sitzung zu halten. Den größten Theil der gestrigen Verhandlung füllten zwei Zwischenfälle, die an sich unbedeutend, die Deputirten gleichwohl in große Aufregung versetzten. Zunächst stellte Villain den Antrag, daß bei der großen Revue die Nationalversammlung in corpore erscheinen und eine eigene Tribüne erhalten solle. Villain hat unangenehm empfunden, daß beim Einzug des Schah die Deputirten auf allen Tribünen zerstreut waren. Sein Vorschlag erhielt Beifall, man lachte nur darüber, daß er verlangte, die Deputirten mögen sich in ihrem officiellen Costüm einfinden. Das officielle Abzeichen der Deputirten besteht einzig in einer dreifarbigen Rosette. Der Präsident Buffet fand hier Veranlassung, sich eine Niederlage beibringen zu lassen. Er meinte, daß man es wohl dem Vorstand der Versammlung überlassen könnte, das Ceremoniell anzuordnen und die Deputirten anständig unterzubringen. Die Kammer gab ihm aber nicht Recht und nahm nach dreimaligem Votum mit 326 gegen 255 Stimmen den Villain'schen Antrag an. Zu Thiers Zeiten würde die Rechte jedenfalls gewaltigeren Lärm davon gemacht haben, daß man die Nationalversammlung nicht als die souveräne behandelte. Nach dieser ersten Schlappe erhielt Buffet eine empfindlichere am Schluß der Sitzung. Lamy kündigte eine Interpellation über den Belagerungszustand an, und verlangte Festsetzung derselben auf nächsten Montag. Der Minister Beulé gab zu verstehen, daß die Regierung eine Vertagung bis nach den Ferien lieber sähe. Buffet ließ abstimmen; die Festsetzung der Interpellation auf Montag wurde abgelehnt. Nun wollte Buffet zu etwas Anderem übergehen, als ob damit die Forderung des Ministers von selbst gewährt wäre, aber Brisson von der Linken kam ihm in die Quere und erinnerte daran, daß nach dem Reglement ein bestimmter Tag für die Interpellation festgesetzt werden muß. Buffet mußte sich fügen, gerieth aber dermaßen in Zorn, daß er alle Haltung verlor, und als Rouvier die Bemerkung machte, Herr Grevy habe in einem ähnlichen Falle eine Vertagung auf mehr als 3 Monate nicht zulassen wollen, rief Buffet ihn zur Ordnung. Rouvier wies darauf nach (unter dem Beifall der Linken), daß seine Bemerkung völlig gerechtfertigt gewesen, und Buffet war genöthigt, klein beizugeben. Die Aeußerung Rouviers, sagte er, sei unnöthig gewesen, da er selbst, Buffet, auf dem Punkte gestanden, jene Bemerkung zu machen. Um dem Präsidenten aus seiner wachsenden Verlegenheit zu helfen, schlug Baragnon die Festsetzung auf den 15. November vor. — In welchem Jahre? rief Ordinaire, und wurde dafür zur Ordnung gerufen. Der Baragnon'sche Vorschlag ging endlich mit Mühe und Noth durch, aber beim Schlusse der Sitzung sagte de Broglie sehr vernehmlich zu seinen Collegen: dies war ein schlechter Tag.

Auch die Presse beschäftigt sich fast ausschließlich mit dem Schah und führt sorgfältig Buch über die Anwendung seiner Zeit. Obgleich der Sonntag ein ermüdender Tag für den hohen Reisenden gewesen, so hat er doch noch am späten Abend eine Spazierfahrt über die Boulevards, die Champs Elysées und nach dem Bois de Boulogne gemacht, und ist erst nach Mitternacht in's Palais Bourbon zurückgekehrt. Er fuhr incognito und nur ein paar Personen seines Gefolges begleiteten ihn. In dem Palais Bourbon scheint es gestern bunt ausgesehen zu haben. Zahllose Kisten und Koffer standen in den Gängen und Vorsälen durcheinander, und zwischendurch drängten sich schon die Lieferanten für die Lebensmittel nicht nur, sondern auch für Stoffe und Kleidungsstücke.

Es war eine große Menge von Briefen angekommen, die nur mit Mühe an die Adressaten zu bringen waren. Unter der Menge persischer Bedienten bemerkte man verschiedene Piqueurs des Ex-Kaisers, welche Befehle ertheilten und sonderbarer Weise ihre alten Uniformen beibehalten hatten. Den ganzen Nachmittag hat der Schah auf Spazierfahrten in Paris, auf die Besichtigung der Ruinen u. s. w. verwandt. Heute Nachmittag 4 Uhr wird er in Versailles eintreffen, um 5 Uhr werden die großen Wasser im Park springen, um 7 Uhr das Diner stattfinden. Von Deputirten nehmen nur die Mitglieder des Gesammtbureaus und die Vorstände der 15 Bureaus Theil. Die anderen Deputirten sind eingeladen, sich in den Salons vor der Spiegelgallerie, welche der Schah vor Tische durchschreiten wird, mit ihren Frauen einzufinden. Um 9 Uhr beginnt das Feuerwerk nnd Nachtfest am Bassin des Neptun.

[Das Duell.] Gestern im Laufe des Abends sind die telegraphischen Nachrichten über den Ausgang des Duells zwischen Ranc und P. de Cassagnac eingetroffen, die Zusammenkunft hatte bei Essanges, auf Luxemburgischen Gebiet, um 3 Uhr statt. Beim ersten Gange wurde Cassagnac leicht am Vorderarm verwundet. Beim zweiten Gang erhielt dagegen Ranc einen Stich in die Schulter, der ihn kampfunfähig machte. Die Wunde scheint aber nicht bedenklich zu sein.

[Der Bericht über die Bazaine'sche Affaire] ist endlich vollendet. Er nimmt ein Manuscript von nicht weniger als 3 dicken Octavbänden ein, und die bloße Vorlesung wird 4 Sitzungen in Anspruch nehmen.

[Verdi] ist in Paris. Er will, wie es heißt, die Aufführung der Aida herbeiführen. Es ist fraglich, ob dieselbe in der großen Oper oder aber in der für die nächste Saison wieder zu eröffnenden italienischen Oper zur Aufführung kommen wird.

7. Juli, Abends. [Der Schah] hat heute Nachmittag eine Spazierfahrt über die Boulevards gemacht. Man berichtet, daß er sich mit großer Genugthuung über den Empfang, der ihm zu Theil geworden ausspricht. Der „Figaro" hat ihm, wie es scheint, beim Frühstück mit seinem persischen Briefe großen Spaß gemacht, um so mehr als dieser Brief, photographisch vervielfältigt, ein umgekehrtes Bild giebt und dadurch unleserlich geworden ist. Noch ein Detail zu dem orientalischen Monarchen. Man hat bemerkt, daß von der Anrede Vautrain's im Amtsblatt ein Satz gestrichen worden, worin der Redner Mac Mahon den Präsidenten der Republik nennt. Die Sache ist kindisch, aber bezeichnend.

Spanien.

Madrid, 5. Juli. [Die Freiwilligen.] Das „Diario de Barcelona" bespricht aus Anlaß der skandalösen Vorfälle in Aranjuez und Leganes die Angelegenheit der Freiwilligenwerbung und dankt dem Himmel, daß nur ein ganz kleiner Theil der von der früheren Nationalversammlung decretirten, 80 Bataillone starken Freiwilligen-Armee auf die Beine gebracht worden ist. Es heißt darauf: „Was in Leganes und in Aranjuez mit den Freischaaren vorgegangen ist, giebt einen Begriff davon, was geschehen wäre, wenn die Anwerbung wirklich den anfangs gewünschten Erfolg gehabt hätte. Das neue Vandalenheer würde die Thätigkeit der stehenden Armee, des wirklichen Soldatenheeres lahmgelegt, ja, die Armee ganz zerstört haben. Es wäre gar nicht abzusehen gewesen, welche Elemente in jenen 80 Bataillonen schließlich die Oberhand gewonnen hätten, höchst wahrscheinlich wären sie nicht für die Regierung und die Republik allein, sondern für die ganze Gesellschaft eine große Gefahr geworden. Die wenigen Menschen, welche aus jener Anwerbung nach Leganes zusammengebracht worden sind, hat die Regierung wieder nach Hause schicken müssen, weil sie nicht die Kraft oder den Muth hatte die Gesetze auf sie anzuwenden, oder weil sie voraussah, daß sie eines Tages gezwungen sein würde, Kanonen gegen dieselben auffahren zu lassen. Nach diesem Versuche wäre es ein beißender Spott, wenn ein Kriegs-Minister wieder mit dem Plane eines Freiwilligenheeres hervortreten sollte. So stehen wir denn dem Bürgerkriege mit einer der Auflösung nahen Armee, mit einigen Tausend kriegsungewohnten Freiwilligen, mit einer bitteren Enttäuschung über die Errichtung von 80 Freiwilligen-Bataillonen und mit dem zweifelhaften Mittel der Einberufung der Reserve entgegen, welch letzteres nach unserem Dafürhalten eben so wenig von Erfolg sein wird."

[Das Londoner Carlisten-Comite] hat aus Perpignan vom 7. d. nachstehende Depesche erhalten: „Saballs hat einen neuen Sieg über die Republikaner unter General Tejada bei Bomolas erfochten. Das Treffen begann um Mittag und dauerte bis 5 Uhr. Tejada zog sich mit dem größten Theile seiner Verwundeten nach Olot zurück. Die Republikaner ließen 7 Todte und viele Schwerverwundete auf dem Felde. Die republikanische Colonne war 800 Mann stark, während die Streitkräfte Saballs geringer waren. Die Royalisten benutzten Artillerie.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 7. Juli. [Die Vorbereitungen für die Herbstmanöver der englischen Armee] auf Dartmoor sind in thätigem Fortschreiten begriffen. Die Truppen werden sich auf dem Moor am 28. ds. versammeln, worauf die Operationen mit einem „Uebungslager" beginnen werden. Am 21. August wird auf Ringmoor Down die Schlußrevue abgehalten werden und am 23. August wird die Schein-Campagne ihren Abschluß finden. An dem Manöver werden 12,151 Mann Truppen aller Waffengattungen und 2104 Pferde theilnehmen.

[Der Kulihandel in Macao.] Dem britischen Parlament ist soeben ein officieller Schriftwechsel bezüglich des Kulihandels in Macao vorgelegt worden. Viele der in dieser Correspondenz enthaltenen Depeschen beschäftigen sich mit der Angelegenheit des „Falchoy", eines unter spanischer Flagge segelnden Dampfers, der aber angeblich deutsche Eigner haben soll. Dieses Fahrzeug wurde in Hongkong ausgerüstet und segelte von da nach Macao, wo es 1005 Kulis an Bord nahm und nach Cuba führte. Einer vor dem amerikanischen Consul in Havana von einem Maschinisten des „Fatchoy" abgegebenen Erklärung zufolge wurden die Kulis an Bord dieses Schiffes mit fürchterlicher Barbarei behandelt und 80 derselben, oder ungefähr 8 pCt., starben auf der Reise. Sie empörten sich dreimal und versuchten bei einer Gelegenheit, das Schiff in Brand zu stecken. Die Angelegenheit ist vom britischen Botschafter in Berlin zur Kenntniß der deutschen Regierung gebracht worden.

[Ein Erbstreitsprozeß.] Im Londoner Erbschaftsgerichtshofe eröffneten dieser Tage die Verhandlungen eines voraussichtlich interessanten Erbstreitsprozesses, auf dessen Ausgang die clericale und juridische Welt nicht wenig gespannt ist. Die Kläger in dieser cause célèbre sind die Testamentsvollstrecker der im November 1871 in Ostende verstorbenen Baronin Weld, die Beklagten aber die Verwandten der verstorbenen Baronin, welche ihr bedeutendes Vermögen im Betrage von über 50,000 Lstr. der katholischen Kirche vermacht hat. Letztere behaupten, daß die Erblasserin zur Zeit, da sie ihr Testament zu Gunsten der Kirche machte, nicht bei gehörigem Verstande war, und daß Testament wie Codicille, 10 an Zahl, durch unziemlichen Einfluß seitens des Erzbischofs Manning und mehrerer anderer päpstlicher Priester und Prälaten erschlichen wurden. Einige Zeugen der Kläger haben indessen bekundet, daß die Erblasserin niemals Spuren einer Geistesstörung zeigte und mit ihren Verwandten nur sehr wenig verkehrte.

[Unter dem Titel „The Marnis Railway Sleeping Carriage Company (Limited)",] ist ein neues Project an den Londoner Markt herangetreten, das dem Prospekt zufolge den Zweck hat, sämmtliche Eisenbahnen in Europa mit Schlafwaggons zu versehen und dieselben in Stand zu halten. Das Kapital der neuen Gesellschaft beträgt 200,000 £.

[Eisenbahn in China.] In London trägt man sich mit der Idee, die Summe von ca. 60,000 £. aufzubringen, um dafür eine kurze Eisenbahn in China zu bauen und dieselbe dem Kaiser zum Geschenk zu machen. Man bezweckt damit, dem kaiserl. Gemüth einen Begriff von den aus der Einführung solcher Werke zu erzielenden Vortheilen beizubringen.

London, 7. Juli. [Kohlenpreise.] Ehe noch der officielle Bericht des parlamentarischen Kohlenausschusses veröffentlicht ist, unterzieht die „Times" in ihrer heutigen Nummer die Ergebnisse desselben einer vorläufigen Kritik. Den ersten Anstoß zu den jetzigen hohen Kohlenpreisen gab die Entwicklung der Eisenindustrie in Folge der vermehrten Nachfrage Deutschlands nach dem Kriege und der gewaltigen Ausdehnung des Eisenbahnnetzes in Amerika, sowie die Entstehung zahlreicher chemischen Fabriken und anderer großen Etablissements. Nachdem dadurch der Kohlenbedarf beträchtlich gestiegen und der große 13wöchentliche Strike der Kohlenarbeiter von Süd-Wales das Angebot

wesentlich schmälerte, begann, zum Theil noch vorher, die Agitation unter den Arbeitern um höhere Lohnsätze und verminderte Arbeitszeit. Darauf stürzten denn die Consumenten in Furcht vor weiteren Strikes und Preiserhöhungen von allen Seiten auf den Markt und gaben so den Grubenbesitzern eine willkommene Gelegenheit, ihre Notirungen auf die Panik-Höhe heraufzuschrauben. Schließlich kam hierzu noch, allerdings als ein untergeordnetes Moment, am Schlusse des Jahres 1872 die „Grubenregulirungs Acte", welche die Arbeitszeit der Knaben auf 54 Stunden in der Woche beschränkte und dadurch die Gesammt-Arbeitskräfte immerhin verkürzte. „Alle vernommenen Zeugen" — so schließt die „Times" — „haben einstimmig ausgesagt, daß die Kohlen niemals mehr auf den vorvorigjährigen Preis zurückgehen würden. Das Publikum mag hoffen, daß diese unheilvolle Prophezeiung lediglich durch den Wunsch der Zeugen hervorgerufen wurde."

London, 7. Juli. [Parlament. — Blaubuch. — Ernte.] Die wenn auch vom „Observer" gebrachte Mittheilung, daß die Parlaments-Session am 28. d. schließen werde, darf keineswegs als eine verläßliche aufgenommen werden. Sie stützt sich ohne Zweifel auf eine Aeußerung, die Gladstone vertraulich fallen ließ, verschweigt jedoch den von ihm angehängten Nachsatz, daß der Schlußtermin weniger von der Regierung als vom Hause abhängen werde. Der gedruckten Vorlagen giebt es allerdings noch die schwere Menge, aber einige werden freiwillig zurückgezogen werden, darunter etwelche schon heute Abend von Seiten der Regierung, andere werden schweigend fallen gelassen werden und wieder andere werden, als rein formelle, zu ihrer Erledigung wenig Zeit erfordern. Zu der letzten Gattung gehören die noch ausstehenden Geldvoten, die ohne namhaften Widerstand angenommen werden dürften. Andererseits aber schweben noch immer fünf Bills zwischen Ober- und Unterhaus, die zu längeren Debatten führen werden. Nur eine von ihnen, die Gemeindebesteuerungsbill, ist über die Ausschußberathung hinaus gediehen, wogegen zwei, die Gerichtsbarkeits- und die Geschworenenbill, sich noch inmitten dieser Feuerprobe befinden, und zwei andere, die Schifffahrts- und die Volksunterrichtsbill, noch nicht einmal zur zweiten Lesung gelangten. Angenommen selbst, daß zweien davon das Schicksal der übrigen hinzuschlachtenden vorbehalten sein sollte, bleiben noch immer drei zur Verhandlung übrig. Außerdem muß das indische Budget vorgelegt werden, wofür Grant Duff sich die Zeit nicht gern allzu karg bescheiden läßt, wird Bouverie's Tadelsantrag gegen die irische Unterrichtsbehörde wegen ihres Verhaltens gegen O'Keeffe kaum weniger denn einen Abend in Anspruch nehmen, wird Vernon Harcourt auf seiner Bill Behufs Verbesserung des bestehenden Verschwörungsgesetzes bestehen und können immerhin noch verschiedene andere zeitraubende Zwischenfälle eintreten, die sich voraussehen lassen. Daher wird wohl die Session noch eine Woche vom August in Anspruch nehmen. Granville sowohl wie Gladstone haben die Absicht, im Spätherbste den Continent zu besuchen, eine Absicht, die sie, nebenbei bemerkt, schon seit mehreren Jahren haben, ohne daß sie bisher hätten verwirklichen können. Auch Bright will, wie verlautet, einen Theil des Winters außerhalb England zubringen. — Das indische Amt wird in wenigen Tagen ein Blaubuch über die materiellen und moralischen Fortschritte Indiens veröffentlichen, welches reich an interessanten Thatsachen sein soll. — Die Ernte-Aussichten bessern sich von Tag zu Tag unter dem Einflusse der guten Witterung. (K. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 7. Juli. [Liebig-Denkmal.] Bekanntlich ist ein internationales General-Comite zur Errichtung eines Denkmals in München für den verstorbenen Chemiker Justus v. Liebig zusammengetreten. Für Dänemark hat sich jetzt ein Localcomite gebildet, bestehend aus den Herren Grosshrer, D. B. Adler und den Professoren V. S. Jörgensen, J. L. Panum und Julius Thomsen, welche bereit sind, die Beiträge, welche man hier zur Errichtung obigen Zwecks beisteuern möchte, entgegen zu nehmen. Wo es gilt, hervorragende Männer der Wissenschaft zu ehren, sei es die des Auslandes oder des eigenen Landes, da wird das kleine Dänemark nicht fehlen. (Hb. N.)

Asien.

[Aufstand in Japan.] Der „Kronst. Bote" meldet nach einem Privat-Telegramm aus Japan vom 1. Juli: „In dem Städtchen Bikuzon, etwa 100 Meilen von Nangasaki entfernt, ist ein Aufstand ausgebrochen. Die bis 50,000 Mann starken Aufrührer haben die Festung Fikudo genommen, wo sich Regierungsbehörden befanden; sie brannten alle Gebäude nieder, so daß von den darin beschäftigten Beamten nur drei ihr Leben durch die Flucht nach Saga retteten; alle übrigen sind höchst wahrscheinlich umgebracht."

Provinzial-Zeitung.

n. **Breslau**, 10. Juli. [Der Gesundheitszustand im Monat Juni.] Nach dem milden an Schnee und Regen armen Winter, nach einem warmen April, aber einem sehr unfreundlichen und schlechten Mai, hatte man im Juni schönes und heiteres Wetter erwartet; der erste Tag dieses Monats ließ sich dazu an, allein mit Ausnahme dieses, so wie des letzten und sehr weniger Tage im Verlaufe desselben, war der Juni naß, feucht, regnerisch, meist kühl, einige Mal schwül, oft windig, zuweilen von Gewittern mit starken Regengüssen begleitet und fast immer bewölkt; auch nach dem Ende des Frühjahrs, nach dem längsten Tage wurde das Wetter nicht anders; im Gegentheil war der Himmel noch öfter bald von dichterem, bald von dünnerem Gewölk umzogen, die Luft dunstig, die Sonne oft stechend; gegen den in den früheren Monaten vorherrschenden SO. war im Juni N. NO. und nicht so oft NW. eingetreten, und von der Mitte ab zwar auch wiederum nicht selten SW., aber öfter noch W., und zwar wechselnd NW. und SW. Die Belaubung der Bäume, die wegen der Kälte im Mai sich lange verzögert hatte, erfolgte meist jetzt erst. Starke Regengüsse, meist bei kühler, zuweilen aber auch bei schwüler drückender Gewitterluft, strömten mehrmals hernieder; wir haben zwar jedes Jahr im Juni ein oder zweimal starke Gewitter, Sturm und heftige Regen bei uns, aber der ganze Monat hindurch ist selten so naß wie dieses Jahr; auch war das Wetter nicht lokal, sondern weit verbreitet von S. und W. herkommend und führte an einigen Orten Böhmens Ueberschwemmungen herbei; am 17. Abends wurde von W. nach O., ungefähr von Pommern bis Böhmen, ein Meteor gesehen und in manchen Orten Schlesiens im Niederfallen gehört; auch um die längsten Tage war es trübe und regnerisch, nur der 23. war ein heißer ziemlich trockener Sommertag, dann blieb es bis zum letzten, der heiter und heiß war, in kurzen Fristen von Stunden stark wechselnd, bald regnend, bald schwül, bald kühl, bald Sonnenschein, ein wahres Aprilwetter, nur bei höherer Temperatur und zu unrechter Zeit, meist bei W. und vorwaltend dunstig. Diese Witterungs-Beschaffenheit ist eine sehr ungesunde, macht zu Unterdrückung der Hautausdünstung, also zu Erkältungen geneigt, aber auch zu wässriger Beschaffenheit des Blutes, zu scorbutischen Zuständen und zu Ausscheidungen aus den Blutgefäßen bei gleichzeitiger Störung der Verdauung und allgemeiner Ermattung, indem sie die Nervenenergie herabsetzt, besonders wenn solches Wetter eine Zeit anhält. Der Juni war wie der Mai, niedriger temperirt, als gewöhnlich, aber naß und stets wolkig, oft starker Dunstdruck.

Gestorben sind in diesem Monat 593 Personen, und zwar 319 männl., 274 weibl. Die Gesammtzahl ist an sich nicht übermäßig hoch, ist aber doch die höchste Monatssterblichkeit in diesem Jahr, um weniges höher als die des Januar; der Jiun kann daher immer noch zu der für Breslau ungewöhnlich langen Zeit mit guten Gesundheitsverhältnissen gerechnet werden, obwohl in diesem Monat eine Wendung zu einer ungesunderen Jahreszeit sich bemerklich machte. Daß die Kindersterblichkeit stärker war als in den früheren Monaten, ist nichts ungewöhnliches; aber eine stärkere Theilnahme durch Magen-Darmcatarrh, und durch Brechdurchfälle ist charakteristisch. Es starben an Krämpfen 103 und zwar 58 männl., 45 weibl., fast durchweg Kinder im ersten Lebensjahre; an Abzehrung 68 und zwar 40 männl., 28 weibl.; an Magen-Darmcatarrh 44, männl. und weibl. zu gleichen Zahlen, an beiden Krankheiten gleichfalls fast ausschließlich Kinder; an Brechdurchfall 17, unter diesen waren 2 Erwachsene, und außerdem sind in den Listen 4 Todesfälle durch Cholera angegeben, von denen 3 Erwachsene, und zwar 1 im höheren Alter von fast 80 Jahren sich befand. Im Ganzen war also die Zahl der tödtlichen Brechdurchfälle oder Cholera nicht über das Maaß, welches jedes Jahr sich um diese Zeit herausstellt, nur die Acuität des Verlaufes bildete wahrscheinlich den Grund zur Bezeichnung der Cholera; an Lungenschwindsucht starben 67 und zwar 40 männl., 27 weibl., von 20 bis 30 J. die meisten; an Lungenentzündung 21; an chronischen Lungenaffectionen 25; an Stückfluß ebenso viel; an Schlagfluß 21; an Gehirnentzündung 27, meist Kinder, 17, männl., 10 weibl., an chronischen Gehirnaffectionen 10; an Altersschwäche 13 und zwar 2 männl., 11 weibl., an Typhus 10; verunglückt 8; Selbstmord 7; beide letzten Zahlen wahrscheinlich in der That etwas höher. Selbstmord kam oft vor; an Blattern 9; Herz- und Gefäßkrankheiten 17; an Krebsleiden 11; an Nierenleiden 9. Uneheliche waren unter der Gesammtzahl der Gestorbenen 67 und zwar 31 männl., 36 weibl.; die meisten fallen auf die gewöhnlichen Kinderkrankheiten, auf Abzehrung, Krämpfe und Magen-Darmcatarrh.

Dem Lebensalter nach sind gestorben von 0—1 Jahr 270; von 1—10 J. 50; von 10—20 J. 13; von 20—30 J. 42; von 30—40 J. 44; von 40—50 J. 51; von 50—60 J. 50; von 60—70 J. 36; von 70—80 J. 28; von 80—90 J. 9.

Die Geburten überragten die Sterbefälle wie in allen früheren Monaten dieses Jahres, doch wurde die Differenz in den letzten Wochen des Juni immer geringer und die Todesfälle erreichten fast die gleiche Zahl mit der der Geburten in der letzten Woche, wo 160 geb. und 158 gestorben sind. Uneheliche Geburten verhielten sich wie 1 : 7. Todtgeboren die Woche 8.

Ich will hier diesem Berichte noch einige Bemerkungen über die Cholera beifügen, da seit dem Ende Juni bis heut noch einige Todesfälle an der Cholera asphyctica oder asiatica sich ereignet haben. Wir waren bekanntlich schon im vorigen Sommer in Breslau wegen dieser Krankheit beunruhigt, weil sie damals in einigen angrenzenden Ländern Rußland, Polen, Galizien und Ungarn hauste. Im Anfang dieses Jahres aber schien sie auch da überall erloschen zu sein, bis wieder beim Eintritt wärmerer Witterung im Frühjahr von neuen Ausbrüchen derselben in den Regier.-Bezirken Bromberg, Thorn und Danzig, besonders unter den polnischen Flößern und Schiffern auf der Weichsel die Nachrichten in den Zeitungen sich mehrten. Die Krankheit wurde von diesen Personen aus Polen nach Preußen eingeschleppt angenommen. Im Mai und Juni kamen aber auch mehrere Erkrankungen und Todesfälle an der Cholera in einigen kleinen Orten des Königreichs Sachsens und fast gleichzeitig in einem Dorfe nahe bei Ratibor und in Ratibor selbst vor. Es wird gewiß Niemand behaupten wollen, wenigstens ist es höchst unwahrscheinlich, daß die Bewohner der sächsischen Ortschaften oder der letztgenannten schlesischen mit den polnischen Schiffern und Flößern auf der Weichsel in Berührung gekommen sind. Die Krankheit ist spontan, lediglich durch Witterungsverhältnisse zunächst und zuerst bedingt, von selbst entstanden, allerdings befördert durch locale ungünstige klimatische Verhältnisse, besonders durch Feuchtigkeits- und Dunstverhältnisse und gleichzeitig durch nachtheilige sociale, hygienische insbesondere diätetische Umstände der betreffenden Bevölkerung. Sehr prägnant hat der Herr Dr. Strube aus Laskowitz in dem Mittagblatte der Bresl. Ztg. vom 7. Juli die ursächlichen und Entstehungsquellen der Cholera dargelegt, indem er zugleich die Behauptung widerlegte, daß das Wasser aus einem dem Kirchhofe nahen Brunnen daran Schuld sei. Die Witterung ist das wesentlichste Moment; in der Regel ist es die höhere Temperatur, die die Cholera verursacht, denn die Hitze ermattet und spannt die Energie des Blutes und der Nerven ab; die Sommercholera ist jederzeit auch in Europa einheimisch gewesen, und sie ist nur gradweise von der asiatica verschieden; die Cholera kann aber auch bei niederen Temperaturen entstehen, dann sind die übrigen Witterungsmomente entscheidend, der Wechsel, große Unbeständigkeit oder auch das, was man besonders als schlechtes Wetter bezeichnet. Feuchtigkeit und der Dunstgehalt der Luft haben eine Hauptrolle als Ursachen der Cholera. Die Krankheit kommt daher am gewöhnlichsten an feuchten Orten und zu Zeiten vor, wenn die Luft zeitweise sehr dunstreich ist. Der Himmel ist niemals ganz heiter, wenn die Epidemie herrscht; er ist immer bald stärker bald schwächer von dichterem oder dünnerem Gewölk bedeckt, bei stellen- und zeitweiser Bläue; der Wind ist gewöhnlich West, oft bei langer Windstille; die Luft ist meist drückend; schwül immer, wie kurz vor einem Gewitter und doch kommt es selten dazu; im Verlaufe einer großen Epidemie macht eine andere Beschaffenheit der Witterung von einem Tage keinen wesentlichen Eindruck; nur eine anhaltendere derartige Witterung kann die Epidemie hemmen. Die gewöhnlichen meteorologischen Angaben reichen nicht aus, die Cholerawitterung genügend zu kennzeichnen; auch ist ihre Dauer nicht von einem Tage. Bei solcher Witterung haben die Ziegelarbeiter längs der Oder, nach der Angabe des Dr. Strube, sich die Krankheit zugezogen; die Beschäftigung und die Oertlichkeit leiden daselbst unter besonderer Feuchtigkeit; dabei ein Lager auf halbverfaultem Stroh, Schnaps, schlechtes Bier, oder lehmiges schmutziges Oderwasser zum Getränk und Wurst als Nahrungsmittel, sind hinreichende Veranlassungen. Unter ähnlichen Verhältnissen ist die Cholera bei gleicher Witterung auch überall anderswo spontan entstanden; man hat nicht nöthig, die Contagiosität bei Anhäufung von Kranken zu leugnen, aber sie ist, unbeschadet der Desinfection, fast nebensächlich und untergeordnet.

Aus diesen Ursachen kann man leicht entnehmen, wie man sich prophylaktisch zu verhalten hat. Die Witterung und das Klima eines Ortes können wir nicht leicht ändern, aber ich glaube, daß die Ausrottung der Wälder an den Ufern der Flüsse und Ströme viel zur Veränderung der Dunstverhältnisse daselbst und zwar zum Nachtheil der Gesundheit ihrer Anwohner beigetragen hat. Daß man für reine trockene Luft in den Wohnungen sorgen soll, ist oft genug gesagt worden; die große Dichtigkeit der Bevölkerung in engen Wohnungen zumal an sich ungesunder Städte ist ein socialer Nachtheil. Da Ermattung und Verflüssigung des Blutes leicht eintritt, wobei der Wassergehalt desselben rasch unter rapidem Sinken der Kräfte entleert wird, so verhüte man dies so viel als es möglich ist, durch eine mäßige aber kräftige und eher etwas trockene Kost, gutes Brod, gutes Fleisch und gutes Bier genügen in dieser Zeit als Nahrungsmittel. Ueberfüllung ist eben so nachtheilig wie ungenügende oder schlechte Nahrung; da ein Gefühl von Leere und Herzschwäche leicht Einen um diese Zeit anwandelt, so suche man durch irgend ein aromat. Mittel, Kalmus, Ingwer ꝛc. diesem Gefühle entgegenzuwirken. Bei Durchfall halte man sich in der Diät trocken, gebe nicht gleich jedem Drang am Mastdarm nach, verhalte sich ruhig sitzend wie liegend, Unterleib und Extremitäten warm, und nehme bald die Hülfe eines Arztes in Anspruch. Im Gemüth halte man sich ruhig, sei nicht sorglos und nicht furchtsam, thue zu rechter Zeit was Recht ist und nützlich sein kann, und lasse im Uebrigen Gott walten, unter dessen Schutz wir alle stehen. — Wenn, was zu erwarten steht, die nächste Zeit trocken und heiß wird bei andauernd heiterem Himmel, wie es um die Erntezeit zu sein pflegt, wird die Krankheit sich nicht zur Epidemie erheben.

H. **Hainau**, 9. Juli. [Keine Badeanstalten.] Einer unser fühlbarsten örtlichen Uebelstände während des Sommers ist die Beschaffenheit, richtiger der Mangel genügender und ausreichender Badeanstalten am Orte. Wir besitzen weder Wannen-, noch Dampf- und Wellenbäder und wer auf dem öffentlichen, thatsächlich nicht einladenden Badeplatze nicht unangenehmen Möglichkeiten sich unterziehen will, muß überhaupt auf die Wohlthat eines Bades verzichten. Ueberdies bietet unsere „schnelle Deichsa" wegen ihres zeitweise allzuniedrigen Wasserstandes und gerade auch an dem öffentlichen Badeplatze sich geltend machenden schleichenden Laufes, in nächster Nähe der Promenade oder wieder zu entlegen von der Stadt, fast keine oder nur sehr beschränkt solche Vortheile und Annehmlichkeiten dar, welche in der Regel sonst ein Flußbad gewährt. Wannen- und Dampfbäder sind wohl vor einer längeren Reihe von Jahren dem Publikum geboten worden, vermochten aber wegen zu geringer Betheiligung nur ein kurzes Dasein zu fristen. Aus angeführten Gründen entbehren wir auch einer Schwimmanstalt, die vordem gleichfalls zu verschiedenenmalen, verbunden mit Schwimmunterricht für die männliche Schuljugend, hier bestanden hat. Beide Male fand das gemeinnützige Bestreben Seitens der Eltern, nicht diejenige Unterstützung, die ihm an vielen andern Orten bereitwilligst geboten wird.

K. **Neumarkt**, 9. Juli. [Siegesdenkmal.] Nachdem die seit zwei Jahren projectirte Errichtung eines bleibenden Denkmals an die glorreiche Zeit 1870 und 71 durch Erbauung eines Thurmes an der seit einem halben Jahrhundert zumeist als Remise benutzten Klosterkirche hierselbst als gescheitert zu betrachten, hauptsächlich wegen der damit verbundenen Einrichtung dieser Kirche zum Gottesdienst der evangelischen Gemeinde, wird jetzt beabsichtigt, am östlichen Eingange unserer Stadt ein Siegesdenkmal zu errichten. Das zu diesem Zweck zusammengetretene Comite besteht aus den Herren Bürgermeister Kamcke, Landrath v. Knebel-Döberitz, Erbscholtiseibesitzer Lamm zu Krintsch, Rittmeister v. Loesch auf Ob.-Stephansdorf und Kammerherr v. Stößer auf Rackschütz, und wenden sich diese in einem Aufruf um freiwillige Beiträge an die Bewohner von Stadt und Kreis, sind selbst bereits mit namhaften Zeichgungen vorangegangen.

[Notizen aus der Provinz.] * **Brieg**. Das „Oderblatt" meldet: Der Abschluß der gesammten Stadt-Anleihe (400,000 Thlr.) aus dem Reichs-Invaliden-Fonds ist zu Berlin erfolgt, wohin Kämmerer Arnecke am Donnerstag sich begeben hatte und wohin ihm Sonnabend Bürgermeister Orlovius folgte.

* **Liegnitz**. Der hiesige „Anzeiger" berichtet: Zu einem Rittergutsbesitzer im Kreise Löwenberg kam vor einigen Tagen ein anscheinend feiner Herr und erbot sich zum Ankauf von Schafen. Da derselbe nur eine ganz geringe Summe weniger zahlen wollte, als der geforderte Preis besagt, so trennte man sich und der Käufer wollte dem Verkäufer den Contract später zur Unterzeichnung senden. Nach einigen Tagen schickte auch der Mann in der That den Vertrag über einige Hundert Stück Schafe. Darauf schickt nach Vollziehung des Vertrages der betreffende Rittergutsbesitzer seinen Schäfer zu dem vermeintlichen Käufer und instruirt diesen dahin, daß, wenn jener sofort 25 Thaler Angeld zahle, er den vollzogenen Contract aushändigen und daher auch eine Quantität der erkauften Schafe abholen lassen könne. Der Schäfer fand jenen Herrn zwar auf, konnte aber die 25 Thaler Angeld nicht erhalten, weil er angeblich diese augenblicklich nicht zur Stelle habe, und ging, mit einem guten Douceur beschenkt, wieder zu seinem Herrn zurück. Gestern empfängt jener Rittergutsbesitzer ein Schreiben vom Schafkäufer, worin er ihm mittheilt, daß, da er ihm nun sein Rittergut für 84,000 Thlr. abgekauft habe, dessen Uebergabe in 4 Wochen erfolgen solle, aus dem Schafkaufsgeschäft nichts werden könne. Nun besieht sich der Rittergutsbesitzer den vollzogenen, zum Glück noch in seiner Hand befindlichen Kaufvertrag näher und findet, daß zwei Blätter zusammengeklebt einen vollständigen Kaufvertrag um das Rittergut enthalten. Derselbe hat nun die k. Staatsanwaltschaft davon benachrichtigt und diese die nöthigen Anordnungen zur Habhaftwerdung des Betrügers getroffen. Der betr. Betrüger ist hier sistirt und vernommen worden und war eben im Begriff, per Bahn hier durch per Eisenbahn weiter zu fahren. Er war nur im Besitze von 3 Sgr. 10 Pfg. Geld, und soll ein Oekonom aus Sachsen, Namens Hund, sein. — Am 8. Juli, Nachmittags gegen drei Uhr, als der Zug von Groß-Rosen hierherzu abfuhr, hatte sich eine Dame verspätet und war ihr der Kaufmann L. aus Waldenburg behülflich, sie ins Coupee zu ziehen, indem er ihr die Hand reichte. Herr L. hatte nun aber übersehen, die Wagonthür dann wieder ordentlich zu verschließen. Als nun der Zug im vollen Gange war, lehnte Herr L. sich auf jene Thür, um ins Freie zu sehen, dieselbe flog nunmehr auf und Herr L. kopfüber auf das Fahrgleis; auf eine telegraphische Anfrage von hier befand sich der Verunglückte heute noch im bewußtlosen Zustande.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Juli 9. 10.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	332''',06	331''' 81	331''',77
Luftwärme	+ 21°,9	+ 17°,7	+ 13°,7
Dunstdruck	4''',37	5''',81	5''',04
Dunstsättigung	36 pCt.	66 pCt.	79 pCt.
Wind	W. 0	NW. 1	W. 1
Wetter	wolkig.	heiter.	heiter.
Wärme der Oder		7 Uhr Morgens	+ 19°,8.

Breslau, 10. Juli. [Wasserstand.] O.-P. 14 F. 11 Z. U.-P. — F. — Z.

Berlin, 9. Juli. Wir müssen darauf verzichten, den Grad zu kennzeichnen, um welchen sich die Geschäftsenthaltung der Börse tagtäglich vergrößert. Mit der zunehmenden Verkehrsstille geht aber eine Stimmung stets Hand in Hand, die mehr matt als fest erscheint, und es ist unter den obwaltenden Umständen denn auch die Coursentwickelung der einzelnen Effecten vom allgemeinen Gange des Geschäfts nicht abhängig, sondern folgt lediglich dem zufälligen Eintreffen vereinzelter Aufträge. Jede Verkaufsordre, und wenn sie auch von ganz geringfügigem Umfang ist, erzeugt sofort einen vollständig unmotivirten Rückgang im Course, und andererseits kann man durchaus nicht bei steigender Bewegung dem bezüglichen ziffermäßigen Erfolg jene Bedeutung beilegen, die er gewinnen würde, wenn das Geschäft seinen Verkehr unter normalen Umständen entfaltet hätte. Das Geschäft zeigte sich heute noch schwächer, noch träger, noch schleppender als gestern und es ist fast kein einziges Effect zu nennen, in welchem der Verkehr auch nur annähernd eine belebtere Physiognomie annahm, Anregung fehlte der Börse sowohl von außen, wie auch die inneren Verhältnisse der Börse und des Geldmarktes solche zu bieten nicht im Stande waren. Der Geldstand bewahrt seine Flüssigkeit, doch ist der Begehr nach Geld so gut wie sistirt. Die Speculationspapiere blieben fast vollständig geschäftslos, die Speculation vermeidet es augenscheinlich, sich nach irgend einer Richtung hin zu engagiren und es dürfte, wenn der Verkehr keine größeren Dimensionen annimmt, die Juli-Regulirung der ungemein geringfügigen Engagements wegen zu den allerleichtesten gehören, die wir seit längerer Zeit gehabt haben. Die Course der Hauptspeculationswerthe hielten sich innerhalb kleiner Variationen im Niveau der gestrigen Schlußnotirungen. Oesterreichische Nebenbahnen zeigten sich ziemlich fest, ohne aber an Umsatz zu gewinnen, nur Böhmische waren einigermaßen begehrt. In auswärtigen Fonds fand nur ein sehr kleines Geschäft statt, meist zu billigeren Notirungen. Silberrente weichend, Italiener und Französische Rente sehr still, Türken in schwachem Verkehr per Casse etwas anziehend, 5procentige Amerikaner begehrt, trugen eine kleine Avance im Course davon, während 3. Serie nachgab. Russische Staatswerthe fest, ℬ-Anleihen beliebt. Centralpfandbriefe 84% ziemlich lebhaft. Preuß. und Deutsche

Fonds sehr still, Prioritäten mäßig belebt, ziemlich unverändert. Russische behauptet, aber ruhiger als in den Tagen zuvor. Auf dem Eisenbahnactienmarkte stagnirte das Geschäft vollständig. Stettiner niedriger, Potsdamer nachgebend, auch andere schwere Bahnwerthe niedriger. Für leichte Bahnactien hatte die Vorliebe der letzten Tage nachgelassen. Schweizer Westbahn fest. Prämiengeschäft sehr still und ganz belanglos. Die Tendenz für Bankpapiere blieb gedrückt und erfuhren fast alle Bankactien Cours-Herabsetzungen, die bei Central-Genossenschaftsb., Disc.-Comm. und A. nicht ganz unbedeutend blieben. — Industriepapiere matt. Omnibus, Viehhof, große Pferdebahn besser, desgl. Eisenbahnbaugesl., Pleßner dagegen matt, Halberstädter Eisenwerke besser, Harkort Brückenbau weichend, Montanwerthe sehr gedrückt, Laura schließt fest. (Bank- u. H.-Z.)

Berlin, 9. Juli. Weizen: Termine etwas höher bezahlt. Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Thlr. Loco 74—94 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität bez., pro Juli 87—86⅞—87 Thlr. bez., Juli-August 81⅞—¾—⅞ Thlr. bez., August-September — Thlr. bez., September-October 77⅞—¾—⅞ Thlr. bez., October-November 76⅞—¾ Thlr. bez., November-December — Thlr. bez., gelber — Thlr. ab Bahn bez. — In Roggen loco mäßiger Verkehr. Termine eröffneten etwas höher als gestern und fest, gaben aber im Verlauf der Börse ihren Avance wieder auf, so daß schließlich die Schlußnotirungen gegen gestern kaum verändert sind. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Thlr. Loco 55—63 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, inländischer 61—62 Thlr. ab Bahn bez., russischer 55—56⅝ Thlr. bez., pr. Juli 55—⅝—⅞ Thlr. bez., Juli-August 52⅞—53⅞—53 Thlr. bez., August-September — Thlr. bez., September-October 53⅞—53—53⅝ Thlr. bez., October-November 52⅞—53—52½—⅝ Thlr. bez., November-December 52½—⅝—½ Thlr. bez. — Rüböl war in Deckung gut gefragt und höher. Gekündigt 200 Ctnr. Kündigungspreis 19¾ Thlr. Loco 20 Thlr. bez. — Spiritus unter Schwankungen fest, loco ohne Faß 20 Thlr. 25—27 Sgr. bez., pro Juli 20 Thlr. 23—19—24 Sgr. bez., Juli-August 20 Thlr. 23—19—24 Sgr. bez., August-September 20 Thlr. 18—13—17 Sgr. bez., September-October 19 Thlr. 3—1—2 Sgr. bez., October-November 18 Thlr. 10 Sgr. bez. — Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — Thlr. Sgr. bez. — Wetter: sehr warm.

Breslau, 10. Juli, 9¾ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war im Allgemeinen sehr ruhig, bei mäßigen Zufuhren und unveränderten Preisen.

Weizen (schwache Kauflust, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 8¼ bis 9¼ Thlr., gelber 8⅙—9⅙ Thlr., feinste Sorte 9⅙ Thlr. bezahlt.

Roggen nur in ganz feinen Qualitäten verkäuflich, pr. 100 Kilog. 5⅚ bis 6⅙ Thlr., feinste Sorte 6⅙ Thlr. bezahlt.

Gerste vernachlässigt, pr. 100 Kilogr. 6⅙ bis 6½ Thlr., weiße 6⅚ bis 6⅚ Thlr.

Hafer matter, pr. 100 Kilogr. 5½ bis 5⅚ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Erbsen, nur feine gelbe verkäuflich, pr. 100 Kilog. 5—5⅚ Thlr.

Wicken ruhiger, pr. 100 Kilog. 4—4⅚ Thlr.

Lupinen schwach offerirt, pr. 100 Kilogr. gelbe 3½—3⅚ Thlr., blaue 3⅚ bis 3⅚ Thlr.

Bohnen preishaltend, pr. 100 Kilog. 5⅚—6 Thlr.

Mais ohne Kauflust, pr. 100 Kilog. 5⅓—5⅚ Thlr.

Oelsaaten ohne Umsatz.

Schlaglein matter.

Rapskuchen unverändert, schlesische 71—72 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Leinkuchen mehr beachtet, schlesische 90—92 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Kleesaat ohne Zufuhr, — rothe 12—16⅔ Thlr. pr. 50 Kilogr., weiße 12—16—18 Thlr. pr. 50 Kilogr., hochfeine über Notiz bezahlt.

Thymothee ohne Aenderung, 8⅔—10⅔ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Kartoffeln pr. 50 Kilogr. 28 Sgr. bis 1 Thlr., pr. 5 Liter 3⅙—4 Sgr.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 9. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Lond. Wechsel 118¾. Pariser do. 92⅞. Wiener do. 104. Franzosen*) 356¼. Hess. Ludwigsbahn 164. Böhmische Westbahn 240. Lombarden*) 200. Galizier 238. Elisabethbahn 237. Nordwestbahn —. Oregon 20¼. Creditactien*) 237¼. Russ. Bodencredit 86⅞. Russen 1872 92⅞. Silberrente 65⅞. Papierrente 61. 1860er Loose 93⅞. 1864er Loose 153⅞. Raab-Grazer 78⅞. Amerikaner de 82 96⅞. Darmst. Bank 396¾. Deutsch-österr. Bank 92. Prov.-Disconto-Gesellschaft 125¼. Brüsseler Bank —. Berliner Bankverein 108. Frankf. Bankverein 109⅞. do. Wechslerbank 78⅞. Nationalb. 1033. Meininger Bank 123. Schiff'sche Bank —. Hahn Effectenbank —. Continental —.

Matt, namentlich Creditactien; Staatsbahn beliebt, Lombarden nachgebend, Banken weichend, Bahnen und Anlagefonds fest, Geschäft still. Geld flüssig.

Südd. Immobilien-Gesellschaft 115, 1854er Loose 93⅞, Hibernia 110.

Nach Schluß der Börse: Besser. Credit-Actien 238⅞, Franzosen 357⅞, Lombarden 201⅞, Silberrente —.

*) per medio resp. per ultimo.

Frankfurt a. M., 9. Juli, Abends. [Effecten-Societät.] Amerikaner 1882 96⅞. Credit-Actien 240⅞, 1860er Loose 93⅞. Franzosen 357⅞. Lombarden 201. Staatsbahn —. Silberrente 65⅞. Provinzialdiscont —. Darmstädter Bankactien 397⅞. Elisabethb. —. Meininger 123⅞. Hibernia 109. Nationalbank —. Deutsch-österr. Bank —. Galizier 238⅞. Franz-Josephbahn —. Hahn'sche Effectenbank 121. Oesterreich. Nationalb. 1036. Papier-Rente —. Nordwestbahn —. Continental 105. Fest.

Dresden, 9. Juli, Nachm. 2 Uhr. Creditactien 135⅞. Lombard. 115. Silberrente 65⅞. Sächsische Creditb. 87⅞. Sächsische Bank (alte) 147. do. (junge) 188. Leipziger Credit 161, Dresdener Bank 90⅞. Dresdener Wechslerbank 90⅞. Dresdner Handelsb. 74⅞. Sächsischer Bankverein 78⅞. Oesterr. Noten 87⅞. Lauchhammer —.

Hamburg, 9. Juli, Nachm. [Schluß-Course.] Hamb. Staats-Prior. A. 102. Oesterreichische Silber-Rente 66. Credit-Actien 204⅞. do. 1860er Loose 94. Nordwestb. 468. Franzosen 765. Raab-Grazer —. Lombarden 431. Italienische Rente 61⅞. Berg.-Märkische —. Cöln-Mindner —. Rh. Eisenbahn-St.-Actien —. Vereinsb. 122⅞. Hahn —. Laurahütte 167. Nordd. Bank 145⅞. Commerzbank 102⅞. do. neue 85⅞. Provinz.-Disconto-Bank 126⅞. Anglo-Deutsche Bank 84. do. neue 85⅞. Dän. Landmbl. 100. Dortm. Union 115. Wien. Unionbank —. 64er Russ. Priorit. A. 129. 66er Russ. Prior. A. 128. Amerikaner de 1882 92. Disconto 4⅞ ⅞. Internationale Bank —. Oesterreich. Staatsbahn —. — Wenig fest.

Hamburg, 9. Juli. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, Roggen loco still. Beide auf Termine matt. Weizen pr. Juli 126pfd. pr. 1000 Kilo netto 228 Br., 227 Gd., pr. Juli-August 1000 Kilo netto 228 Br., 227 Gd., pr. August-September pr. 1000 Kilo netto 228 Br., 227 Gd., pr. September-October pr. 1000 Kilo netto 228 Br., 227 Gd. — Roggen pr. Juli 1000 Kilo netto 167 Br., 165 Gd., pr. Juli-August 1000 Kilo netto 160 Br., 159 Gd., pr. August-September 1000 Kilo netto 160 Br., 159 Gd., pr. Septbr.-Octbr. 1000 Kilo netto 159 Br., 158 Gd. — Hafer und Gerste still. Rüböl matt, loco 67 Br., pr. Octbr. pr. 200 Pfd. 66 Br., pr. Mai 1874 67 Br. — Spiritus still, pr. Juli 100 Liter 100 % 60 Br., pr. August-September 58, pr. September-October 56. — Kaffee matt, geringer Umsatz. — Petroleum still, Standard white loco 15 Br., 14, 70 Gd., pr. Juli 14, 50 Gd., pr. August-December 15, 50 Gd. — Wetter: Schön.

Liverpool, 9. Juli, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen ohne mehr. Unverändert. Tagesimport 4000 Ballen, davon 2000 Ballen amerikanische, 1000 Ballen ostindische.

Liverpool, 9. Juli, Nachmitt. [Baumwolle.] (Mittagsbericht.) Umsatz 10,000 Ballen. Speculation und Export 2000 B. Matt.

Middl. Orleans 9⅜, middl. amerikanische 8⅞, fair Dhollerah 6⅜, middl. fair Dhollerah 5⅞, good middl. Dhollerah 4⅞, middling Dhollerah 4, fair Bengal 4, fein Broach —, new fair Domra 6⅞, good fair Domra 6⅞, fair Madras —, fair Pernam 10, fair Smyrna 6⅞, fair Egyptian 9⅞.

Amsterdam, 9. Juli, Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt] (Schlußbericht.) Weizen ohne Geschäft, pr. October 339. Roggen loco geschäftslos, pr. October 191⅞. Raps pr. October 376 Fl. Rüböl loco 37⅞, pr. Herbst 37⅞, pr. Mai 1874 39⅞. — Wetter: Schön.

Antwerpen, 9. Juli, Nachmitt. 4 Uhr 30 Min. Getreidemarkt geschäftslos.

[Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 38⅞ bez. und Br., per Juli 38⅞ bez., 38⅞ Br., per Septbr. 39 Br., per September-December 40 bez. und Br. — Ruhig.

Bremen, 9. Juli. Petroleum ruhig, Standard white loco 15 Mark 25 Pf.

Berliner Börse vom 9. Juli 1873.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	10 T.	4½	140⅛ bz.
do. do.	2 M.	4½	139¼ bz.
Augsburg 100 Fl.	2 M.	5	56.12 G.
Frankf. a. M. 100 Fl.	2 M.	6	— —
Leipzig 300 Thlr.	8 T.	6½	99¾ G.
London 1 Lst.	3 M.	6	6.20 bz.
Paris 300 Frcs.	10 T.	5	79⁵/₁₂ bz.
Petersburg 100 SR.	3 M.	5	88¼ bzB.
Warschau 90 SR.	8 T.	5	80⅝ bz B.
Wien 150 Fl.	8 T.	5	90⅛ b 90 G.
do. do.	2 M.	5	88¾ bz.

Fonds und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	— —
Staats-Anl. 4½ %ige	4½	100¾ G.
dito consolid.	4½	104 bz.
dito 4%ige	4	96¼ bz.
Staats-Schuldscheine	3½	89⅛ bz.
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	125 G.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	101 bz.
Pfandbr. Berliner	4½	100⅞ bz.
Pfandbr. Pommersche	3½	80⅝ bz.
Pfandbr. Posensche	4	89⅛ G.
Pfandbr. Schlesische	3½	— —
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	94 bz.
Rentenbriefe Pommersche	4	94¼ B.
Rentenbriefe Posensche	4	93½ G.
Rentenbriefe Preussische	4	93¾ bz.G.
Rentenbriefe Westfäl. u. Rhein.	4	96¾ B.
Rentenbriefe Sächsische	4	95½ B.
Rentenbriefe Schlesische	4	93½ G.
Badische Präm.-Anl.	4	109½ bz.G.
Baiersche 4% Anleihe	4	110⅛ G.
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	92⅞ bz.G.

Kurh. 40 Thlr.-Loose 70 B.
Badische 35 Fl.-Loose 39¼ B.
Braunschw. Präm.-Anl. 23⅝ bz.
Oldenburger Loose 37½ G.

Louisd'or 109¾ bz	Dollars 1.11¼ G.
Sovereigns 6.21½ bz.	FrmdBkn. 99⁴/₅ G.
Napoleons 5.10¼ bz	Oest. Bkn 90 bz
Imperials 5.15 G.	Russ. Bkn. 80 bz.

Hypotheken-Certificate.

Kündb. Cent.-Bod. Cr.	5	100 bz.
Unkünd. dto. (1872)	5	102½ bz.B.
dto. rückbz à 110	5	106½ G.
dto. dto. dto	4½	96¾ bz.G.
Unk. H. d. Pr.B. Crd.B.	5	99⅛ bz.
dto. III. Em. dto.	5	99⅛ bz.
Kündb Hyp.-Schuld.dt.	5	— —
Hyp. Anth. Nord-G.-C.B.	5	101½ bz.
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	100¾ bz.
Goth. Präm. Pf. I. Em.	5	— —
dto. dto. II. Em.	5	— —
Meininger Präm. Pfdb.	4	— —
Oest. Silberpfandbr.	5½	— —
dto. Hyp. Crd.-Pfndb.	5	— —
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp. B.	4½	— —
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Gs.	5	— —
Südd. Bod. Cred. Pfandb	5	100¼ bz.
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	65⅝ bz.
do. Papierrente	4⅕	61 bz.
do. Lott.-Anl. v. 60	5	93⅞ bz.
do. 64er Präm.-Anl.	4	93⅝ G.
do. Credit-Loose	—	116 et bz.B.
do. 64er Loose	—	87¼ bz.B.
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	133 bz.
do. do. 1866	5	130 bz.
do. Bod.-Cred.-Pfb.	5	86⅜ bz
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	78⅝ bz.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	75¼ G.
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	63¾ B.
Amerik. 6% Anl. p. 1882	6	97⅞ bz.G.
do. do. p. 1885	6	99 bz.
do. 5% Anleihe	5	95⅞ bz.
Französische Rente	4	89⅛ G.
Ital. neue 5% Anleihe	4	60¾ G.
Ital. Tabak-Oblig.	5	93⅞ G.
Raab-Grazer 100 Thlr.-L.	5	78¾ B.
Rumänische Anleihe	6	— —
Türkische Anleihe	5	51¾ bz.G.
Ung. 5% St. Eisenb. Anl.	5	74⅛ bz.G.

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose — —

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	99¼ G.
do. III. v. St. 3½ g.	3½	82¼ bz.G.
do. do. VI.	4½	99¼ bz.G.
do. Nordbahn.	5	102⅜ bz.
Berlin-Görlitz	5	102½ G.
dto.	4½	98¾ G.
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	98¾ B.
do. do. G.	4½	98¾ B
do. do. H.	4½	— —
Cöln-Minden III.	4	90 B.
do. do. do.	4½	99¾ G.
do. do. IV.	4	89⅞ bz.B.
do. do. V.	4	— —
Halle-Sorau-Guben	5	101 bz B.
Hannover-Altenbeken	4½	98¼ G.
Märkisch-Posener	5	— —
Ndrschl.-Märkische	4	94 bz.B.
do. do. III.	4	92¾ G.
do. do. IV.	4½	—
Oberschles. A.	4	91 G.
do. B.	3½	83½ G.
do. C.	4	90 B.
do. D.	4	90 B.
do. E.	3½	83 B.
do. F.	4½	99½ bz.
do. G.	4½	99½ bz.B.
do. H.	4½	99½ bz.B.
do.	5	102½ G.
do. Brieg-Neisse	4½	98 B.
Cosel-Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. do.	4½	— —
do. do.	4½	—
do. do.	5	102 G.
dto. Stargard-Posen	4	89 B.
dto. dto. II. Em	4½	98 G.
dto. dto. III. Em.	4½	98 G.
Ndrschl. Zwgb. Lit. C.	5	— —
do. do. D.	5	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	101¼ G.
Rechte-Oder-Ufer-B.		101⅞ bz.
Schlesw. Eisenbahn	4½	96¾ G
Chemnitz-Komotau	5	94 B.
Dux-Bodenbach	5	88 B.
Prag-Dux	5	86 G. 85¼ B.
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	92⅝ B.
do. do. neue	5	88 G.
Kaschau-Oderberg	5	83 B
Ung. Nordostbahn	5	69 bz B.
Ung. Ostbahn	5	64½ bz G.
Lemberg-Czernowitz	5	66¼ G.
do. do. II.	5	76¾ bz.
do. do. III.	5	67½ G.
Mährische Grenzbahn.	5	77½ G.
Mähr.-Schl. Centralbhn.	5	76¾ bz B.
Kronpr. Rudolph-Bhn.	5	84¼ bz.
Oesterr.-Französische	3	299¾ etbz.B.
do. do. neue	3	284 G.
do. südl. Staatsbahn.	3	249¼ bz.
do. neue	3	249¼ à½ bz.
do. Obligationen	5	87 B.
Warschau-Wien II.	5	96½ B.
do. III.	5	95½ G.
	5	94¼ bz.G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1871	1872	Zf.	
Aachen-Mastricht	⅘	1	4	37⅝ bzG.
Berg.-Märkische	7½	6	4	112⅝ bz
Berlin-Anhalt	18½	17	4	183 bzB.
dto. Dresden	—	5	5	72 bz
Berlin-Görlitz	0	3½	4	108bzB
Berlin-Hamburg	10¾	12	4	217½ bzB.
Berliner Nordbahn	—	5	5	47½ bz B.
Berl.-Potsd.-Magd.	14	8	4	131½ bzB.
Berlin-Stettin	11⁵/₁₂	12¾	4	158¼ bzG
Böhm. Westbahn	8¼	5	5	101⅝ bz
Breslau-Freib.	9½	7½	4	113½ bzG.
do. neue	—	—	5	102¾ bz
Cöln-Minden	11⅕	9⁷/₂₀	4	147¼ à6¾ b
do. do. neue	5	5	5	109⅞ bzB.
Cuxhav. Eisenbahn	—	—	6	—
Dux-Bodenbach B.	5	0	5	55 bz
Gal. C.-Ludw.-B.	8½	7	5	102 à½ b
Halle-Sorau Guben	4	0	4	50¼ bz
Hannover-Altenb.	5	—	5	69 bz
Kaschau-Oderberg	5	5	5	71⅞ bz B
Kronpr.-Rudolfb.	5	5	5	73⅝ bzB.
Ludwigsh.-Bexb.	11¾	11	4	187¾ bz
Märk.-Posener	0	0	4	49½ bz
Magdeb.-Halberst.	8½	8½	4	131⅞ bz
Magdeb.-Leipzig	16	14	4	254⅝ bz
do. Lit. B.	4	4	4	97 B
Mainz-Ludwigshaf.	11	11⁶/₁₀	4	164⅛ bz
Ndrschl.-Märk.	4	4	4	95¾ G.
Oberschles. A. u. C.	13⅜	13⅜	3½	181 bz
do. B.	13⅜	13⅜	3½	159½ bz
do. D.	—	—	—	170 bz
Oestr.-Fr.-St.-B.	12	10	5	204¼ à4½ bz
Oester.-Nordwestb	5	5	5	125⅝ à4½ b
Oestr. südl. St.-B.	4	4	5	115¼ à5¼ b
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	41¾ bzG.
Rechte O.-U.-Bahn	3	6	5	124½ bz
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4½	71¼ bz
Rheinische	10	9⅖	4	143⅛ bz G.
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	34¾ bz
Rumän. Eisenb.	5	3³/₅	5	41 bz G.
Schweiz. Westbahn	2	—	4	42⅛ bz G.
Stargard-Posener	4½	4½	4½	99⅛ bz
Thüringer	10½	9	4	135 bz
Warschau-Wien	12½	—	5	81 bz B

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	5	5	104 bzB.
Berlin Nordbahn	—	5	5	54½ bz
Breslau-Warschau	5	—	5	41 B.
Halle-Sorau Guben	5	2½	5	70⅞ bz
Hannover-Altenb.	5	—	5	84 b
Kohlfurt-Falkenb.	2½	5	5	89⅞ bzG.
Märk.-Posener	1½	0	5	75⅜ bz
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	81⅝ bzG.
dto. Lit. C.	—	5	5	102 bzG.
Ostpr. Südbahn	0	0	5	67¼ bzB
Pomm. Centralb.	5	5	5	38¼ bz
Rechte O.-U.-Bahn	5	6	5	123⅞ bzG.
Rumän. (40% Einz.)	—	—	8	91¼ bzG.
Saal-Bahn	—	5	5	66b G.

Bank- und Industrie-Papiere.

AngloDeutscheBk	—	7½	5	83½ G.
Allg. Deut. Hand.-G	—	9¼	5	74½ bzG.
Berliner Bank	15	14	4	90 bz B.
Berl. Bankverein	16	18	5	109 bz G.
Berl. Kassen-Ver.	12⅖	29³/₁₀	4	281 bz G.
Berlin. Hand.-Ges.	12½	12½	4	138 bz
Berl. Lombard-Bk.	5	11¼	5	84½ B.
Berl. Makler-Bank	25½	11	4	91¾ bz
Berl. Prod.-Makl.-B.	—	8½	5	94¼ bzB.
Berl. Wechslerbnk.	12½	0	5	42½ bz G.
Braunschw. Bank	8½	8⅝	4	116⅛ bz B.
Bresl. Disc.-Bank				
Friedenthal u. C.	13	10	4	87⅞ bz
Bresl. Handels-Ges.	—	9	5	—
Bresl. Maklerbank	—	30	5	99½ bz
BreslMakl-Ver-Bk	4¼	7	5	91 G
BrProvWechslerB.	—	12	4	— —
Bresl. Wechslerbnk.	12	12	4	73½ B.
Centr.-Bk. f. Genos.	12	14	4	85 bz
CoburgerCred.-Bk.	10¼	7¼	4	84½ bzB.
Danziger Priv.-Bk.	7	7	4	114½ bzG.
Darmst. Creditb.	15	15	4	158½ bzB.
Darmst. Zettelbank	8	7	4	102⅛ bz
Dessauer	—	—	fr.	12 G.
Deutsche Bank	8	8	4	89¾ bzG.
DeutscheUnionsbk.	11½	9½	4	80¾ bz G
Disc.-Com.-A	24	27	4	205 bz
Genfer Bank	—	—	fr.	3⅞ G.
Genossensch.-Bnk.	10¾	10⅝	4	121¼ bz G.
do. junge	—	—	4	119 B.
Gewb. Schuster u. C.	10⅝	10	4	91¼ bzG.
GörlitzerVereinsb.	—	10	4	—
Goth. Grundcred.-B	9	9½	4	106½ bz B.
Hamb. Nordd. Bk.	12⅗	13¾	4	143 bz
do. Vereins-Bk.	11¼	13¾	4	122 bzG.
Hannover'sche do.	5⅗	6⁸/₁₀	4	104⅞ bzB.
do. Disconto-Bk.	—	5	5	69½ bzG.
Hessische Bank.	—	6⅝	4	71½ G.
Königsberger do.	11	8	4	77 bz G.
Landw.-B. Kwilcek	14	—	5	63 bzG.
Leipz. Credit-Bnk.	11	15	4	162 bz G.
Luxemburger do.	12	12	4	129¼ bz B.
Magdeburger do.	5⅘	5¾	4	106¾ G
Meininger do.	12	12	4	122⅛ bz
Moldauer Lds.-Bk.	6	4	4	49 B.
Ndrschl. Cassenver.	12	15	5	114 G.
Nordd. Grundcr.-B	8	13¾	4	92 bz
Oberlausitzer Bnk.	10¾	8⁸/₁₀	4	84 bzB.
Oest. Credit-Actien	17½	18¾	5	135¾ à6bz
Ostdeutsche Bank	—	8	4½	86 bz G.
OstdProducten-Bk	—	8½	5	55 G.
Posener Bank	6⅘	6½	4	111 B.
Pos. ProvWechslb.	—	8	4	26 bzB.
Preuss. Bank-Act.	12⁸/₁₀	13½	4	183 bz B.
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B	14	15	4	98½ bz G.
Pr. Central-Bod. Cr.	9½	9½	5	120⅝ bz
Pr. Credit-Anstalt.	—	24	4	65¾ bzG.
Prov-Wechsler-Bk	—	7½	5	85 bzG.
Sächs. B. 60% E. S.	10	12	4	146bz
Sächs. Cred.-Bank	11	13	4	85¼ bz
Schles. Bank-Ver.	12	14	4	130⅝ bz
Schl. Centralbank	—	13	5	79bz
Schl. Vereins-Bank	—	9	5	92 G.
Thüringer Bank	9	14	4	115bz G.
Ver.-Bk. Quistorp.	15	19	5	117 bzG.
Weimar. Bank	7	8	4	111¼ bz
WienerUnionbank	16½	5	5	80¼ B.
Berl. Eisenb. Bed.-A	10½	11½	5	160bz
Märk. Schl. Masch-G	—	—	5	50 bz
Nordd. Papierfabr.	8¹/₁₀	8	5	92¼ bz
Westend. Comm.-G.	16	17	5	128 bzG.
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	12	16⅘	5	121 bz G.
Schles. Feuervers.	20	17½	5	122 B
Donnersmarkhütte	—	—	5	66 bzB.
Königs- u. Laurah.	12¼	—	5	167½ bz G.
Lauchhammer	7	—	5	92½ bzG.
Marienhütte	—	—	6	102⅞ bz B.
Minerva	0	—	5	24G.
Moritzhütte	—	—	5	70 B.
O. Schl. Eisenwerke	—	11	5	62bzG.
Redenhütte	—	10	5	— —
Schl. Kohlenwerk	—	—	5	94bzB.
Schles. Zinkh.-Act.	6	8	5	97½ B.
do. St.-Pr.-Act.	6	8	5	99bzB.
Tarnowitz. Bergb.	9	20	5	207b B
Vorwärtshütte	—	—	5	70 G.
Baltischer Lloyd.	10	0	5	52 bz
Bresl. Bierbrauerei	7	—	5	66 B.
Bresl. E-Wagenbau	7	7½	5	74 B.
do. verein. Oelfab.	—	—	5	67½ bz
Erdm. Spinnerei	—	9	5	70⅛ bz G.
Görlitzer Eisenb.-B.	0	0	5	61½ G.
Hoffm's Wagg.-Fab.	—	6	5	69 B.
Oberschl Eisenb.-B	10	1	5	109¾ bz
Schl. Leineninduer.	6	—	5	102⅝ bzG.
S. Act. Br. (Scholtz)	9	—	5	64½ B.
do. Porzellan	—	7	5	—
Schl. Tuchfabrik	11	—	4	85 bzG.
do. Wagenb. Anst.	—	9	4	74¾ B.
Schl. Wollw.-Fab-	—	10	4	44 bzG.

Bank-Discont 6 pr. Ct.
Lombarden-Zinsfuss 7 pr. Ct.

B. **Stettin**, 9. Juli. [Stettiner Börsenbericht.] Wetter: leicht bewölkt. Temperatur + 20° R. Barometer 28" 5'''. Wind: NW. — Weizen steigend, pr. 2000 Pfd. loco gelb. 70—87 Thlr. bez., pr. Juli 84½ Thlr. nom., pr. Juli-August 80¾—82¼, 82 Thlr. bez., pr. August-September 80¾, 81¼ Thlr. bez., pr. September-October 75¾, ½—77 Thlr. bez., pr. October-November 74¾—76 Thlr. bez., pr. Frühjahr 73¾—74½ Thlr. bez. — Roggen steigend gehandelt, pr. 2000 Pfd. loco 53—58 Thlr. bez., russ. 51—53½ Thlr. bez., pr. Juli 52¼—⅝ Thlr. bez., pr. Juli-August, pr. August-September u. September-October 51—51¾ Thlr. bez., pr. October-November 51—51½ Thlr. bez., pr. Frühjahr 50¾—51½ Thlr. bez. — Gerste behauptet, pr. 2000 Pfd. loco nach Qual. 56—66 Thlr. bez. — Hafer still, pr. 2000 Pfd. loco nach Qual. 50—54 Thlr. bez., pr. September-October 46 Thlr. bez. — Erbsen unverändert, pr. 2000 Pfd. loco 48—51 Thlr. bez. — Winterrübsen pr. 2000 Pfd. loco Ung. 83—85 Thlr. bez., pr. September-October 89¼, ⅜, ½ Thlr. bez., pr. October-November 90½ Thlr. bez., pr. März-April 93½ Thlr. bez. — Rüböl etwas matter, pr. 200 Pfd. loco 21½ Thlr. Br., kurze Lieferung 20⅚ Thlr. Br., pr. Juli 20 Thlr. bez., pr. September-October 20 Thlr. bez., pr. October-November 20⅙ Thlr. bez., pr. April-Mai 20¹¹/₁₂ Thlr. bez. — Spiritus matt, pr. 100 Liter à 100 pCt. loco ohne Faß 20—20⅙ Thlr. bez., pr. Juli u. Juli-August 20¼, ⅙, ¼ Thlr. bez., pr. August-September 20, 20¹/₂₄ Thlr. bez., pr. September-October 18⅞, ¾, ⅝ Thlr. bez., pr. October-November 18⅚, ⁵/₂₄ Thlr. bez., pr. Frühjahr 18¼ Thlr. Br. — Petroleum loco 5½ Thlr. Br., pr. September-October 5⅝ Thlr. Br., pr. October-November 5⅚ Thlr. Br.

Angemeldet: 6000 Ctr. Roggen.

Regulirungspreise: Weizen 84½, Roggen 52⅝, Rüböl 20, Spiritus 20¼, Petroleum 5½ Thlr.

Heutiger Landmarkt: Weizen pr. 25 Schffl. 85—92 Thlr., Roggen pr. 25 Schffl. 60—63 Thlr., Gerste pr. 25 Schffl. 52—57 Thlr., Hafer pr. 26 Schffl. 36—40 Thlr., Erbsen pr. 25 Schffl. 52—58 Thlr., Kartoffeln pr. 24 Schffl. 20—22 Thlr., Heu pr. Ctr. 35—40 Sgr., Stroh pr. Schock 18 bis 20 Thlr.

Heute war der erste neue Winterrübsen am Markt, die Qualität war schön, es wurde 80 Thlr. für 25 alte Scheffel bezahlt.

Wien, 9. Juli. [Wochen-Ausweis der österreichischen Nationalbank.]

Notenumlauf	353,529,460,	Zunahme	14,957,010	Fl.
Metallschatz	144,401,102,	Abnahme	9,250	"
In Metall zahlbare Wechsel	5,481,301,	Abnahme	355,237	"
Staatsnoten, welche der Bank gehören	2,900,287,	Abnahme	475,020	"
Wechsel	179,915,210,	Abnahme	457,206	"
Lombard	51,790,000,	Abnahme	58,691,782	"
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	4,336,133,	Zunahme	452,572	"

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 10. Juli. Die heutige „Wiener Ztg." meldet: Der Kaiser verlieh dem Director der Weltausstellung, Baron Schwarz, in Anerkennung der von ihm geleisteten ausgezeichneten Dienste das Großkreuz des Franz-Josephs-Ordens.

Bern, 9. Juli. In Folge einer Anzeige des deutschen Reichskanzleramtes, daß die sämmtlichen betreffenden Staaten Bern für die Congreßabhaltung behufs der Gründung eines europäisch-nordamerikanischen Postvereins vorgeschlagen hätten, hat der Bundesrath beschlossen, die definitive Einladung zur Abhaltung des Congresses in Bern für den 1. September 1873 zu erlassen.

Paris, 9. Juli. In Folge einer vom hiesigen Persischen Geschäftsträger an den päpstlichen Nuntius ergangenen officiellen Notification von der Ankunft des Schah gab der Nuntius im Namen des diplomatischen Corps als Doyen den Wunsch zu erkennen, dem Schah vorgestellt zu werden. Der Empfang fand heute statt und währte 1½ Stunden. Der Schah unterhielt sich, dem „Univers" zufolge, mit sämmtlichen Gesandten theils französisch, theils durch Dolmetscher. An den Nuntius wandte er sich mit besonderem Wohlwollen und fragte nach zahlreichen Details über den Papst und dessen Gesundheitszustand. Dem Gesandten Englands sprach er von Neuem seinen Dank für den Empfang Seitens der Königin aus. Aehnlich sprach er sich gegen den russischen Gesandten aus. Gegenüber dem dänischen Gesandten äußerte der Schah, obwohl er nicht nach Kopenhagen gegangen sei, sei er doch fast in freundschaftliche Beziehungen zu der königlich dänischen Familie getreten, da er die Bekanntschaft der Großfürstin Cäsarewna, der Prinzessin von Wales gemacht.

Paris, 9. Juli. Der Schah von Persien begab sich gestern nach Versailles und stattete dem Marschallpräsidenten Mac Mahon und dem Präsidenten der Nationalversammlung einen Besuch ab.

London, 9. Juli. Die „Times" spricht sich in ihrem heutigen Morgenblatte gegen den, wie gemeldet, gestern vom Unterhause angenommenen Antrag Richard betreffs der Errichtung eines ständigen internationalen Schiedsgerichts aus. — Die irische Unterrichts-Commission hat sich für den vom Minister für Irland, Marquis von Hartington, empfohlenen Gesetzentwurf, wonach Schuldirectoren in Folge geistlicher Censuren nicht abgesetzt werden dürfen, erklärt.

New-York, 8. Juli. Die Cholera ist jetzt in Nashville vollständig erloschen.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.